Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 136. **Dienstag den 14. Juni 1898.** **XVI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Eine Feier seines zehnjährigen Regierungsantrittes hat der Kaiser der offiziösen „Süddeutschen Reichskorrespondenz" zufolge mit den Worten abgelehnt: Bis hieher hat uns Gott geholfen und wird auch weiter helfen! Das Programm des 15. Juni wird sich demnach vormittags auf einen Trauergottesdienst im Mausoleum der Friedenskirche in Potsdam beschränken. Den Nachmittag dürfte der Kaiser in Potsdam im Kreise seines Leib-Regiments zubringen, während für den Abend ein kleines Diner mit den Ministern und Staatssekretären in Aussicht genommen ist.

Bei dem bedeutenden Interesse Deutschlands an den Philippinen ist die Entsendung eines vierten Kriegsschiffes geboten. Der Kreuzer „Kaiser" ist am 11. Juni von Nangasaki nach Manila abgegangen. Somit verfügt Admiral von Diederichs dort über vier Kriegsschiffe mit 1605 Mann Besatzung.

Aus Bangkok, der Hauptstadt Siams, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Unserem hiesigen Minister-Residenten von Seldeneck ist am 28. April eine ganz besondere Auszeichnung zu theil geworden, indem sich bei ihm der König und die Königin von Siam mit großem Gefolge zum Besuch einfanden. Es ist das erste Mal, daß das siamesische Herrscherpaar den Vertreter einer fremden Macht mit einem Besuch beehrt hat. Beim Besuch waren unter anderen zugegen der Bruder des Königs, Phanurangu, und mehrere jüngere Prinzen, ferner die Minister des Auswärtigen, des Krieges, der öffentlichen Arbeiten und des königlichen Hauses, sowie hohe Hofbeamte. Der Besuch ist als ein besonderes Zeichen der guten Beziehungen zu betrachten, die zwischen Siam und dem deutschen Reiche bestehen, und hat als solcher auch seine politische Bedeutung.

Eine neue Novelle zur Gewerbeordnung wird dem nächsten Reichstage vorgelegt werden, worin der Versuch gemacht werden soll, verschiedene längst erörterte Fragen einer Lösung zuzuführen. In erster Linie wird es sich dabei um die Einführung des Befähigungsnachweises für die Bauhandwerker handeln. Außerdem dürfte in dieser Novelle eine Regelung der Arbeitsverhältnisse im Gastwirthsgewerbe versucht werden, mit denen sich auch die am 27. ds. wieder zusammentretende Reichskommission für Arbeiterstatistik näher befassen soll. Auch die allerdings bisher noch nicht genügend geklärte Frage des Achtuhr-Ladenschlusses soll eventuell in dieser Vorlage gelöst werden.

In der Sonnabend-Sitzung der internationalen Zuckerkonferenz in Brüssel fand zunächst ein Meinungsaustausch darüber statt, zu welchem Zeitpunkte die Bestimmungen, die eventuell das Ergebniß der Berathungen der Konferenz sein werden, in Kraft treten sollen. Nachdem mehrere Delegirte sich dahin geäußert hatten, daß solche Bestimmungen erst für die Kampagne 1899/1900 in Kraft treten sollten, wurde die Weiterberathung dieser Frage vertagt. Der Präsident stellte dann fest, daß die auf der Konferenz vertretenen Staaten eine Lösung der Frage der Abschaffung der Ausfuhrprämien wünschen, und daß in dieser Beziehung unter den Delegirten Einmüthigkeit herrsche. Der erste Delegirte Frankreichs, Senator Sébline, giebt hierauf einen Ueberblick über die Lage der Zuckerrübenkultur und der Zuckerindustrie in Frankreich. Aus den Erklärungen Séblines schloß man, daß die französische Regierung geneigt sei, auf die direkten Prämien zu verzichten; in Betreff des inneren Regimes glaubte Sébline aber bezüglich des Accisengesetzes Vorbehalte formuliren zu sollen, worauf der Präsident bemerkte, wesentlicher Zweck der Konferenz sei, das Prinzip der Aufhebung der Prämien durch eine internationale Entente anzuerkennen.

Der Ausstand der Kohlengruben-Arbeiter in Wales in England zeitigt nachgerade unangenehme Folgen. Die Arbeiter wollen den Kampf bis aufs Messer fortsetzen. Ihre Delegirten haben das sogenannte provisorische Komitee mit 79 gegen 7 Stimmen angewiesen, keinerlei Frieden mit den Bergwerks-Besitzern zu schließen, der sich auf die Wieder-Einführung der verschiebbaren Lohnskala gründet.

Eine Verordnung des Zaren ist am Sonnabend veröffentlicht worden, betreffs der Neuorganisation der Reserve- und Ersatzartillerie.

Das bulgarische Fürstenpaar wird bei seinem bevorstehenden Besuche am russischen Hofe im kaiserlichen Palais in Peterhof Absteigequartier nehmen. Fürst Ferdinand wird sich dreimal nach der russischen Hauptstadt begeben, um Deputationen zu empfangen und Besuche abzustatten. Der Aufenthalt des fürstlichen Paares in Peterhof wird von siebentägiger Dauer sein.

Aus Kanea, der Hauptstadt Kretas, wird gemeldet: Nachdem die Räumung Thessaliens beendet ist, sind die Verhandlungen, betr. die Organisation der Autonomie auf Kreta, lebhaft wieder aufgenommen worden. Man glaubt, daß dieselben sofort zur Einrichtung eines provisorischen Regimes führen werden, dessen leitende Persönlichkeiten den Kreisen der Eingeborenen-Bevölkerung entnommen werden sollen.

Dem in Kostantinopel eingetroffenen Marschall Edhem Pascha überreichte der Sultan am Freitag in feierlicher Weise den Istihar-Orden mit Brillanten. Auch mehrere andere Generäle erhielten Ordensauszeichnungen.

Der japanische Landtag ist nach einer Meldung aus Yokohama aufgelöst worden. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Regierung bekanntgeben werde, daß das revidirte Gesetzbuch ohne die Amendements des Landtages innerhalb sechs Monaten, vom 1. Juli an gerechnet, in Kraft treten werde. Im Hinblick auf das Inkrafttreten der Verträge mit den auswärtigen Mächten wird der neue Tarif vom 19. September ab zur Geltung kommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni 1898.

— Unter dem persönlichen Befehl Seiner Majestät des Kaisers fand auf dem Tempelhofer Felde ein Exerzieren der Garde-Kavallerie-Division statt, dem auch die Kaiserin und Prinz Friedrich August von Sachsen beiwohnten. Am morgigen Sonntag wohnt der Kaiser den Regatten bei Grünau bei.

— Der Kaiser wird, der „Neuen Stettiner Ztg." zufolge, in Swinemünde anfangs künftigen Monats wieder erwartet. Seine beiden Yachten werden an dem am 5. k. M. von Travemünde nach Swinemünde stattfindenden internationalen Handikap des kaiserlichen Yachtklubs theilnehmen. Auch der vom Kaiser der Marine geschenkte „Komet" segelt mit. Aller Voraussicht nach wird der Kaiser am 6. k. M. in Swinemünde anwesend sein und von da aus an Bord der „Hohenzollern" auch die Nordlandreise, die ursprünglich am 4. k. M. beginnen sollte, antreten.

— Der Kaiser, der als Prinz während seines Aufenthaltes auf der Bonner Universität dem dortigen Korps „Borussia" als Mitglied angehörte, hat auf eine Huldigungs-Depesche, die von den in Godesberg zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Korpswesens versammelten alten Korpsstudenten an ihn gerichtet wurde, telegraphisch geantwortet: Möchte der Geist des Korps auch in den kommenden Jahrhunderten der alte bleiben, dann wird es uns nicht an Männern fehlen, welche, von Kraft und Muth begeistert, ihr bestes einsetzen für Thron und Vaterland. In bekannter Anhänglichkeit mit herzinnigem Dank für den freundlichen Gruß im Geiste bei Ihrem Feste zugegen Wilhelm I. R.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing gestern den Besuch des Erzherzogs Karl Stephan von Oesterreich, der in Berlin Heilung gesucht und gefunden hat.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute Nachmittag aus Dresden hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Schwerin weitergereist.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe verläßt morgen Paris und kehrt, wie die „Nord. Allg. Ztg." mittheilt, am Montag Abend nach Berlin zurück.

— Am 18. Juni tritt der Staatssekretär Graf Posadowsky einen sechswöchigen Urlaub an, welchen er zum großen Theil in Tirol zu verbringen gedenkt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Legationsrathes Prinzen Alexander Hohenlohe-Schillingsfürst zum Bezirkspräsidenten im Ober-Elsaß.

— Dem zweiten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Rechtsanwalt Dr. Paul Krause, ist der Charakter als Justizrath verliehen worden. Die damit verbundene Rangerhöhung berührt das Landtags-

---

Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Schäm' Dich, Sophie! Auf Deinen Knieen solltest Du Gott dafür danken, daß so ein Mann, wie der Doktor, Dich noch will! Und wenn Du klug bist, dann nimmst Du ihn — und dann sei ihm eine brave Frau — er verdient es!"

Wieder eine lange Pause — dann, als das Mädchen noch immer schwieg, begann die Mutter von neuem: „Du sagst immer, Du willst garnicht heirathen. Aber ich kenn' Dich: alte Jungfer zu werden, gefällt Dir auch nicht! Es möcht Dir doch hart ankommen, sitzen zu bleiben mit sammt dem Geld, dem Hof und Deinem hübschen Gesicht! — Und was soll aus Dir werden, wenn ich todt bin? Keinen Menschen wirst' haben, der sich was aus Dir macht! — Mann und Kinder aber müssen bei Dir bleiben, wenn Du ihnen auch manches Mal das Leben sauer genug machen wirst!"

Das war eine harte Wahrheit! Aber weil es eine Wahrheit war, nahm das Mädchen sie ruhig hin.

„Nun — was sagst'?" fragte die Mutter endlich nach einer abermaligen Pause, durch Sophiens Demuth etwas besänftigt.

„Du magst recht haben, Mutter! Ich werd' ihn wohl heirathen müssen — es wird mir nichts anderes übrig bleiben!" entgegnete sie tonlos.

„Geh, so mußt Du nicht sprechen! Das verdient der Mann nicht um Dich! Wenn Dir so zu Muth ist, dann nimm ihn lieber nicht!"

„Wie Du meinst, Mutter!" Die Wirthin wurde ungeduldig.

„Ich hab' dabei garnichts zu meinen, sondern Du! Du hast ja sonst Deinen eigenen Kopf, warum denn heut' nicht? — Aus Dir kann keiner klug werden! Eben hast gesagt: ich will nicht 'runter, ich will in die Höh'! — Ist Dir der Doktor vielleicht noch nicht gut genug?"

Auch hierauf schwieg Sophie — so sanftmüthig war sie noch nie gewesen! — Die Mutter stand auf und ging hinaus. Auch Sophie erhob sich. Sie fühlte eine Starrheit und Müdigkeit in ihren Gliedern, daß jede Bewegung ihr Schmerzen verursachte. — Also jetzt mußte sich ihr Schicksal erfüllen! Und sie selbst sollte das Siegel darunter setzen — sie selbst sollte Ja und Amen sagen zu einer ewigen Trennung von Georg! — Den Doktor heirathen — das war das einzige was ihr zu thun übrig blieb! Die Mutter hatte recht — was sollte aus ihr werden, wenn sie einst die Augen schloß? So ganz allein sollte sie in der Welt bleiben — niemand haben, der zu ihr gehört! Sophie schauderte. Nein, lieber einen ungeliebten Mann heirathen, als so ganz einsam dastehen! — Freilich, an das Leben in der Stadt wird sie sich schwer gewöhnen können. Sehr langweilig muß es sein, so nichts Rechtsschaffenes zu thun zu haben — keine Arbeiten in Feld und Garten, als ob beständig Regenwetter ist! Und für so wenig wird sie zu sorgen haben, — da giebt es keinen großen Viehstand — kein Haus voll Gesinde, die alle das ihrige verlangen! — Vielleicht wird sie gar Kaffee-Visiten machen müssen — und ins Heu wird sie nie mehr gehen dürfen! — Je länger sie nachdachte, desto trüber wurde die Aussicht in die Zukunft, und als die Mutter wieder hereinkam, saß sie da und weinte bitterlich.

Einen ganzen Tag kam die Angelegenheit nicht wieder zur Sprache, aber nicht einen Augenblick dem Mädchen aus dem Sinn. Und der Mutter mußte es wohl ebenso gegangen sein, denn am nächsten Abend fing sie wieder davon an, und zwar in einer Weise, die Sophie überzeugte, daß sie reiflich darüber nachgedacht. „Was wirst dem Doktor schreiben, Sophie?" fragte sie.

„Ich weiß noch nicht, Mutter! — Muß ich denn so rasch antworten?"

„Nein, ich will Dich nicht drängen — ein paar Tage sollst Du Zeit zum Nachdenken haben. Ich will das dem Doktor schreiben — das sind wir ihm schuldig!"

„Ja, Mutter, thu' das! Sag' ihm, daß mir die Sache so überraschend gekommen ist, daß ich nicht so schnell zu einem Entschlusse kommen kann!"

„Er wird sich wundern — er wird denken, daß darüber nicht viel nachzudenken ist. Ein Mann wie er — ein gelehrter Herr und in gutem Brot!"

„Es ist auch nicht seinetwegen — das schreib' ihm! Es ist wegen des Stadtlebens! Ich kann mir garnicht denken, was ich mit der vielen Zeit dort anfangen werd'!"

Die Mutter lachte.

„Daran wirst Dich schon gewöhnen, und dann wird es Dir gefallen! Und zur Sommerszeit kommt ihr heraus auf den Hof und wohnt bei mir. Denn, hörst — Sophie, ich bleib' auf dem Hof — ich bin zu alt, mich an das Stadtleben zu gewöhnen!"

„Du willst hier allein wirthschaften?"

„Nicht allein, dazu reichen meine Kräft' nicht mehr aus. Ich muß einen haben, der die Sach' versteht und unser Eigenthum in acht nimmt. Und ich weiß einen, der für uns sorgen wird, mehr als für sich selbst."

Das Mädchen antwortete nicht Sie stand unbeweglich und starrte der Mutter mit weit geöffneten Augen ins Gesicht.

„Und er wird kommen, wenn ich ihn bitt', daß weiß ich! Denn der Jörg hat mich immer lieb gehabt — und mir ist er wie ein Sohn. — Und umsonst soll er nicht für uns arbeiten — das versteht sich! Ich geb' ihm den Hof in Pacht, daß er sein gutes und reichliches Brot darauf hat. — Aber was hast — was siehst mich so an?"

„Mit dem Georg willst Du hier wirthschaften?" fragte Sophie mit gepreßter Stimme.

„Nur für den Anfang — hernach muß er sich natürlich eine Frau nehmen! Wenn er mir wie ein Sohn ist, warum sollt' ich seiner jungen Frau nicht eine Mutter sein? So ein jung' Ding kann eine alte Mutter schon brauchen. Und helfen kann ich ihr auch, wenn die Arbeit drängt. Im Haus und bei den Kindern halt' ich Aufsicht, derweil sie mit dem Mann im Felde ist."

Das war zu viel. In Sophiens Kopf wirbelte es wie von einer Windsbraut. „Und ich soll allein sitzen beim fremden Mann in der Stadt, derweil Ihr hier auf dem Hof zusammenlebt!"

Wie ein Schmerzensschrei brachen die

mandat des Dr. Krause für Königsberg i. Ostpr. nicht.

— Der Bundesrath dürfte seine letzte Sitzung vor den Sommerferien am 16. oder 17. Juni halten.

— Die Blättermeldung von der bevorstehenden Bildung eines neuen Armeekorps, zu dessen Standort Mainz ausersehen sei, entbehrt nach der „Post“ der Begründung. Es mögen allerdings Erwägungen ähnlicher Art gepflogen sein, zu irgend welchen Entschlüssen aber ist man bisher noch nicht gekommen. Es dürfte noch längere Zeit vergehen, bis diese viel erörterte Frage zu einer endgiltigen Entscheidung gelangt ist.

— Der Afrika-Reisende Dr. Esser hat sich mit einem großen Transport von Vollblut-Pferden, welche zur Expedition und auch zur Zucht verwendet werden sollen, nach Kamerun eingeschifft.

— Die Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft hat für die diesjährige Hauptversammlung in Danzig den Antrag eingebracht, bei der Regierung zu beantragen, den Disziplinargerichtshof für Beamte in den Schutzgebieten in der Richtung zu formiren, daß die Mehrheit der Richter aus nichtrichterlichen Personen besteht, die die Verhältnisse in den Kolonien aus eigener Erfahrung und Anschauung kennen.

— Die Schiffbauabtheilung der technischen Hochschule in Charlottenburg wird nicht, wie eine Zeit lang beabsichtigt, nach Danzig verlegt. Es wird eine neue Schiffbauabtheilung gegründet.

— Die badischen sozialdemokratischen Blätter melden, daß beim XIV. Armeekorps im Laufe des Monats Juni eine Probemobilisirung stattfinden und den Reservisten die Ausübung des Wahlrechts unmöglich gemacht werde. Diese Behauptung entspricht, der „Südd. Korr.“ zufolge, den Thatsachen nicht; es wird am 16. Juni nicht ein Reservist aus militärischdienstlichen Gründen gezwungen sein, der Wahlurne fern zu bleiben.

— Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Im Etatsjahre 1897/98 sind im deutschen Reiche folgende Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern zur Anschreibung gelangt: Zölle 472 015 600 Mk. (gegen das Vorjahr + 8 216 151 Mk.), Tabaksteuer 12 830 918 Mk. (+ 838 953 Mk.), Zuckersteuern und Zuschlag 96 084 012 Mk. (— 6 145 891 Mk.), Salzsteuer 47 979 120 (+ 622 129 Mk.), Maischbottich- und Branntweinmaterial - Steuer 23 396 673 Mark (+ 3 195 039 Mk.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag 121 993 730 Mk. (+ 1 513 362 Mk.), Brennsteuer 1 158 687 Mk. (— 335 865 Mk.), Brausteuer 31 039 843 Mk. (+ 1 853 368 Mk.), Uebergangsabgabe von Bier 3 906 274 Mk. (+ 100 200 Mk.), in Summa 810 404 857 Mk. (+ 9 887 446 Mk.), Stempelsteuer für Werthpapiere 14 968 744 Mk. (— 121 009 Mk.), Kauf- und Anschaffungsgeschäfte 13 728 803 Mk. (+ 502 547 Mk.), Privat-Lotterien 2 803 940 Mk. (— 783 649 Mk.), Staats - Lotterien 16 371 026 Mk. (— 76 093 Mk.), Spielkartenstempel 1 534 195 Mk. (+ 28 149 Mk.), Wechselstempelsteuer 9 947 029 Mk. (+ 760 054 Mk.), Post und Telegraphen 324 783 297 Mk. (+ 25 044 058 Mk.), Reichseisenbahn-Verwaltung 15 515 174 Mk. (+ 3631 582 Mark).

Ausland.

Warschau, 11. Juni. Behufs Steuerung der Trunksucht befiehlt ein kaiserlicher Ukas die Errichtung von Nüchternheitskuratorien in der ganzen Weichselprovinz.

Konstantinopel, 11. Juni. Nach dem gestrigen Selamlik wurde der deutsche Botschafter Frhr. Marschall von Bieberstein empfangen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Von militärischer Seite wird der „N. A. Ztg.“ bemerkt: An den heutigen Tag waren in der amerikanisch-spanischen Kriegführung auf den beiden Kriegsschauplätzen bedeutungsvolle Erwartungen geknüpft: Auf dem westindischen Kriegsschauplatz konnte das Eintreffen der Camara'schen Flotte und auf den Philippinen dasjenige der amerikanischen Landungstruppen zur Ausnutzung des bereits vor 1½ Monaten stattgehabten Flottenerfolges des Admirals Dewey erwartet werden. Das Eintreffen der letzteren in allernächster Zeit dürfte als bestimmt anzunehmen sein; wenn sich bis dahin die Vertheidiger von Manila noch halten können, so dürfte mit dem Landen der amerikanischen Truppen die Katastrophe beschleunigt werden. Wenn sonach der 12. Juni beziehungsweise die allernächste Zeit auf den Philippinen die letzte Entscheidung bringen wird, so ist auch auf dem westindischen Kriegsschauplatz von jetzt ab, da das Eintreffen der Camara'schen Flotte nach den gestrigen Nachrichten um einen halben Monat verschoben zu sein scheint, die amerikanische Heeresleitung in die für sie günstige Lage versetzt, die Zeit zu ihren begonnenen Aktionen in aller Ruhe auszunutzen. Es gipfelt jetzt hier alles in den Fragen: Wann wird Santiago fallen; was wird Cervera thun; wo werden die amerikanischen Truppen landen?

Neue Meldungen liegen nur wenige vor: Nach einer über Kingston in Newyork eingetroffenen Depesche von Bord des Preßschiffes auf der Höhe von Santiago soll das Kanonenboot „Suwance“ am letzten Mittwoch 300 000 Stück Patronen, 2000 Messer und 400 Gewehre an Land gebracht und einem Korps von 800 Aufständischen übergeben haben, welche von dem in den Bergen westlich von Santiago aufgeschlagenen Insurgentenlager entsandt worden seien. Die Zahl der in dem genannten Lager befindlichen Insurgenten soll 5000 betragen. — Der „Newyork Herald“ meldet aus Washington: In Beantwortung der Kritiken über die amerikanische Armee erklärte der Kriegssekretär Alger, er sei mit der gegenwärtigen Lage zufrieden. Es sei Ueberfluß an Lebensmitteln und Kriegsmunition vorhanden.

Aus Havanna meldet die „Ag. Fabra“: Acht Kriegsschiffe vom Geschwader des Admirals Sampson bombardirten am Freitag Vormittag Santiago. Gleichzeitig näherten sich mehrere Schiffe, welche von kleinen Dampfern geschleppt wurden, der benachbarten Küste, um eine Landung zu bewerkstelligen. Die Beschießung dauerte drei Stunden. Die Spanier vermochten aber die Landung der Amerikaner zu verhindern. Die auf große Entfernung abgegebenen Granatschüsse der Amerikaner richteten keinerlei Schaden an.

Die „Magd. Ztg.“ giebt ein Washingtoner Telegramm des „Newyorker Journal“ wieder, welches besagt, es seien starke Gründe für die Behauptung vorhanden, daß die amerikanischen Beziehungen zu Deutschland gespannt seien. Die Vorstellungen, die Deutschland wegen der Besetzung der Philippinen durch Amerika machte, seien nicht ganz angenehm gewesen. Zuverlässigen Angaben zufolge hätte Deutschland versucht, amerikanische Versicherungen betreffs der Philippinen zu erlangen, die indes nicht ertheilt worden seien. Wie die „Post“ demgegenüber versichern kann, entbehrt die Meldung des amerikanischeu Blattes der thatsächlichen Begründung. Seitens Deutschlands sind, wie von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, bei der amerikanischen Regierung keinerlei Vorstellungen betreffs der Besetzung der Philippinen durch Amerika erhoben worden.

Die Marinebehörde in Washington ließ dem spanischen Admiral Cervera die Mittheilung zugehen, Spanien würde, falls er die unter seinem Befehl stehenden Kriegsschiffe vernichte, um zu verhindern, daß sie in die Hände der Amerikaner fielen, außer den sonstigen Kriegskosten auch noch eine Entschädigungssumme zu zahlen haben, die dem Werthe der Flotte gleichkäme.

* * *

Madrid, 11. Juni. Die öffentliche Meinung mißbilligt das Vorgehen der fremden Presse zu Gunsten des Friedens. Die Generale sind der Ansicht, Spanien könne zwei Jahre den Krieg auf Kuba aushalten. Die Regierung empfing keinen auf den Frieden bezüglichen Vorschlag der Mächte, würde aber einen solchen ablehnen, da Spanien entschlossen ist, den Krieg bis aufs äußerste zu führen. — Nach hierher gelangten Meldungen brach das gelbe Fieber auf dem Geschwader Sampsons aus.

Newport-News, (Virginia), 11. Juni. Hier herrscht große Erregung infolge einer gestern von der Signalstation Kap Henry hier eingelaufenen Depesche, nach welcher vier spanische Kriegsschiffe, welche südlichen Kurs hielten, durch Scheinwerfer entdeckt worden sind.

Havanna, 11. Juni. Wie amtlich gemeldet wird, haben die spanischen Schiffe „Conde Venadito“, „Nueva Espana“ und „Ligera“ den Hafen verlassen, um das kleine amerikanische Geschwader anzugreifen, das den Hafen blockirt. Die Amerikaner wichen dem Kampfe aus und zogen sich zurück.

* Gausängerfest in Graudenz.

Was ein richtiger Sänger ist, der ist auch immer zu einer Sängerfahrt aufgelegt, denn so eine Sängerfahrt hat ihren besonderen stark feucht-fröhlich gemischten Reiz. Und wer könnte der Einladung widerstehen, wenn es der erste größere Ausflug nach den Wintermonaten ist, wenn die Schönheit der Jahreszeit die Reiselust von neuem geweckt hat! Auch von Thorn aus hatte sich eine große Anzahl Sänger zur Theilnahme an dem auf den gestrigen Sonntag nach Graudenz zusammenberufenen Gausängertage gemeldet. Es galt, das Geburtstagsfest des in der Delegirten-Versammlung am Tage vorher neugegründeten Weichselgau - Sängerbundes zu feiern. Die Sänger von Thorn, Mocker und Culmsee brachte ein Sonderzug nach Graudenz und zurück, durch dessen Einlegung die Festtheilnehmer von diesen Orten nicht so früh abfahren brauchten als sonst und abends die Freuden des Tages ergiebiger auskosten konnten. Etwa 200 Personen nahm der Sonderzug auf dem Stadtbahnhof Thorn um 8 Uhr auf, die Mitglieder der drei Vereine „Liedertafel“, „Liederkranz“ und „Liederfreunde“ und sonstige Sangesfreunde. Die Vereine führten ihre Banner mit, die Fahnenjunker schärpenbehängt. Neben dem Vereinsabzeichen schmückten die Brust vieler Sänger noch die aufbewahrten Festabzeichen früherer Sängerfeste, von denen namentlich das Lodzer unseren Liedertäflern in angenehmster Erinnerung ist. Unter den Liedertäflern sah man übrigens auch den Träger des riesigen Trinkhorns. Für den Festzug in Graudenz nahm die Liedertafel einen jungen Mann in dem reichen Kostüm eines Chinesen mit riesigem Sonnenschirm mit. Aber nicht nur Sangesbrüder allein, auch Sangesschwestern fuhren mit, denn ein Theil der Sänger war von Damen begleitet. In Mocker stieg eine Schaar Mitglieder der dortigen Liedertafel ein und in Culmsee kam der dortige Liederkranz hinzu. An schönem sonnigen Wetter fehlte es nicht und so waren die Sänger in der frohesten Stimmung. Die koupirte Gegend zwischen Kornatowo und Graudenz mit ihren kleinen Thalschluchten, vom Sonnenschein übergossen, erregte auf der Fahrt auch unter den Sonderzüglern die Bewunderung, die sie bei jedem für landschaftliche Schönheit nicht gerade verwöhnten Reisenden und deshalb auch bei uns Westpreußen selbst findet. Nein, wie entzückend! hörte man von den Lippen mancher jungen und älteren Sangesschwester. Um 10 Uhr Ankunft in Graudenz und hier festlicher Empfang. Musik klingt dem einlaufenden Zuge entgegen und auf dem Bahnhofe eine dichte Menge von zurufenden und zuwinkenden Sängern, andere auswärtige Festtheilnehmer, die aus der Richtung Marienwerder und Jablonowo 2c. schon vorher mit der Bahn eingetroffen waren, und der Graudenzer festgebende Verein „Liedertafel“ mit seinem Vorstand an der Spitze. Die Thorner mit den Mockeranern und Culmsee'ern steigen aus und ein kraftvolles „Grüß Gott“ der Graudenzer Liedertäfler begrüßt sie. Aus hellen Sängerkehlen erwidern die Thorner diesen alten sinnigen, alle Sangesbrüder verbindenden Sängergruß und dann vermischen sich die Haufen zu persönlicher Begrüßung. Da sah man viele alte Sängerveteranen, die immer bei den Sängerfesten dabei sind, freudigen Gruß mit kräftigem Händedruck austauschen und mancher begrüßte einen alten Freund auch erst nach wer weiß wie langer Zeit. Im „Tivoli“ hörte Berichterstatter nachher, wie sich zwei solcher Sangesbrüder begrüßten. „Na, Karl, da bist Du ja! Wie lange ist es denn her, daß wir uns nicht gesehen. Wahrhaftig, 19 Jahre! Aber Karl, Du bist ja ganz weißköpfig geworden!“ In gleicher Weise hatte der Graudenzer Verein auch die vorher schon mit der Bahn angekommenen Sangesbrüder empfangen. Die Musikkapelle konzertirte in den Morgenstunden auf dem Bahnhofe. Nach einem flüchtigen Stärkungsschoppen in der am Bahnhof befindlichen festlich dekorirten Kolonnade ging es mit der Pferdebahn zur Stadt. Eine lange Reihe von mit Grün geschmückten Wagen nahm die Sänger auf, vorn die Musik, und jeder war lebensgefährlich eng gefüllt. Die Straßen von Graudenz boten sich in schönstem Flaggenschmuck, an vielen Stellen waren sie mit Guirlanden mit Transparenten überzogen; auch viele Häuser waren mit Grün hübsch dekorirt. Die Fahrt ging bis in die Mitte der Stadt, von wo man sich zum Frühschoppen auf den Schloßberg mit dem Klimmek begab. Hier genoß man die prachtvolle Aussicht, die man über die jenseitige Weichselniederung und auf der anderen Seite über die Stadt hat. Das Stadtbild wird immer größer, da sich die Neubauten über „Tivoli“ hinaus sehr vermehren. Hier hat auch die Thorner Bauunternehmer-Firma Houtermanns u. Walter Infanterie-Kasernen auf eigene Rechnung gebaut, die der Militärfiskus in Pacht nimmt. Ziemlich vorn zur Seite sieht man das Stadt-Theater, das äußerlich einem Speicher ganz ähnlich ist; im Innern soll es aber einem Theater entsprechen. Nach eingenommenem Frühschoppen vereinigten sich die Sänger zum gemeinsamen Vortrage des Liedes: „Das ist der Tag des Herrn“. In erhebenden mächtigen Klängen stieg das weihevolle Lied empor in dem schönen Sonntagsmorgen unter dem Blätterdach des Schloßberges. Vom Schloßberg strömte die Sängermenge nach dem Gartenlokal „Tivoli“ zur offiziellen Begrüßung und Generalprobe.

Ehe wir mit dem Bericht weitergehen, sei vorausgeschickt, was über den Verlauf der Delegirtenversammlung mitzutheilen ist. Zu der Delegirtenversammlung, welche über die Gründung eines Weichselgausängerbundes beschließen sollte, waren 26 Vereine eingeladen, erschienen waren Vertreter von 20 Vereinen, darunter aus Thorn die drei genannten. Die Delegirten traten Sonnabend Abend zur Sitzung zusammen, für welche ein Bureau aus den Herren Kaufmann Kyser, Vorsitzender der Graudenzer Liedertafel, Kreisschulinspektor Kießner - Schwetz, Oberlehrer Dr. Karehuke - Marienwerder, Kaufmann Göwe-Thorn, Steuersekretär Ulbricht - Thorn und Lehrer Wolff-Culmsee bestehend, gewählt wurde. Herr Kyser führte aus, es sei von Graudenz aus schon lange geplant gewesen, einen Gauverband der Sängervereine von Dirschau bis Thorn zu gründen, aus Rücksicht auf den verstorbenen Vorsitzenden der Graudenzer Liedertafel Geheimrath Wetzki, welcher darin gerwissermaßen eine Sprengung des Provinzialsängerverbandes gesehen, habe man aber bis dahin von der Ausführung des Planes Abstand genommen. Ein Bedürfniß zur Bildung eines Gauverbandes liege aber vor, denn die Theilnahme an den großen Sängerfesten sei den Vereinen der kleineren Orte nicht immer möglich. Um aber die Liebe zur Gesangskunst und die Pflege des deutschen Männergesanges, die neuerdings unter der Ausbreitung des Sportes sehr leiden, zu heben, um den deutschen Männergesang in die weitesten Volkskreise zu tragen, müsse man einen Zusammenschluß der Vereine im engeren Verbande mit Abhaltung von Sängerfesten auch in kleineren Orten haben. Herr Rektor Sallet-Strasburg erklärte als Vertreter der Strasburger Liedertafel, daß Strasburg sich dem neuen Gauverbande nicht anschließen könne, weil es bereits mit anderen Vereinen der dortigen Gegend den Drewenzgauverband bilde. Redner hielt nach dem Muster dieses Gaues die Bildung mehrerer kleinerer Gaue statt des einen größeren für zweckmäßig. Herr Kyser bemerkte, daß mit der Gründung des Gaues keine Trennung der Einzelvereine vom Provinzialbunde bezweckt werden solle. Die kleineren Vereine sollen im Gau mehr zur Geltung kommen. Die Gausängerfeste sollen nur einen Tag dauern, an die kleineren Vereine werden so nicht schwer erfüllbare Verpflichtungen gestellt. Kleine Städte sollen Beihilfen

---

Worte von ihren Lippen, daß die Mutter erschreckt aufschaute.

„Was Du für Unsinn schwatzest!“ sagte sie nach einer Weile kopfschüttelnd. „Wenn es so weit ist, wird Dir der Doktor kein fremder Mann mehr sein!“

Sophie aber litt es nicht länger im Zimmer. Sie lief hinaus in den regnerischen Abend und hörte nicht, daß die Mutter ihr zurief, sie sollte ein Tuch nehmen. Zwecklos irrte sie durch den Garten, immer nur den einen Gedanken in ihrem Kopfe tragend: Ich soll fort, und eine Fremde soll meine Stelle einnehmen bei meiner Mutter — und bei ihm! —

Drinnen aber saß die Mutter unbeweglich lange Zeit. Wie ein Blitz, so plötzlich war ihr die Erkenntniß von ihrer Tochter Seelenzustand gekommen. — Wie sollte das enden? — Selbst wenn sie vermittelnd auftreten wollte — würde Sophiens Stolz ein Einlenken gestatten — würde Jörgs Selbstgefühl die Kränkung verwinden? — Nur das eine war ihr klar: Die Hand des Doktors durfte das Mädchen nicht annehmen!

X.

Während die grauen Regentage trübselig und langsam einander folgten und die erzwungene Unthätigkeit auf dem Hofe mit schwerem Druck lastete, ging es im Dorfe um so rühriger zu. Zwar die Heuernte mußte man auch hier ruhen lassen, wie überall, desto mehr Zeit aber hatte man, die Köpfe zusammenzustecken und die Dinge zu besprechen, die auf dem Hofe geschehen waren. Ein Mann wie Jörg hatte in Ellernbruch nicht auftauchen können, ohne aller Blicke auf sich zu ziehen und von alten und neuen Freunden aufs herzlichste bewillkommnet zu werden. Und ebensowenig konnte er das Dorf verlassen, ohne daß man ihm nachfragte und der Ursache seines Gehens nachspürte. Es konnte nicht lange verborgen bleiben, daß ein Streit mit Sophie ihn fortgetrieben habe, — alle Dienstboten des Hofes stimmten in dieser Aussage überein.

Ein paar Tage beschäftigte Sophie und ihre aufbrausende Heftigkeit allein die skandalsüchtigen Dörfler, — dann wurde ihr Interesse von einem anderen Gegenstande in Anspruch genommen. Es fingen seltsame Gerüchte an im Dorfe umzugehen. Sie gingen von Mund zu Mund, ohne daß man recht wußte, wer sie zuerst erzählt hatte. Und so glaubwürdig lauteten sie, daß selbst die Wohlwollendsten sie nicht ganz von der Hand weisen konnten. Georg sollte zum Gutsbesitzer Geisler nach Tolmeningken an der Grenze gegangen sein und dort mit seinem Prinzipale zusammen einen großartigen Schmuggelhandel nach Rußland betreiben. Daß der erste Theil unzweifelhaft wahr war, wurde bald allgemein bekannt. Georgs Schwester und Schwager, die Birnbachers, denen das Häuschen und das Kartoffelland am jenseitigen Ende des Dorfes, unten am Fließ, gehörten, machten kein Hehl daraus, daß er wirklich nach Tolmeningken gegangen war, einer Aufforderung des Herrn Geisler zufolge, der ihm eine sehr vortheilhafte Stellung angeboten habe. Das war schlimm! Denn der Geisler war übel berüchtigt und pflegte nur Leute in Dienst zu nehmen, die ihm in allen seinen Geschäften willig zur Hand gingen. Einmal, — es waren seitdem schon ein paar Jahre vergangen, — waren er und einige seiner Knechte schon nahe daran gewesen, ins Zuchthaus zu kommen. Damals hatte in russischen Grenzdistrikten die Viehseuche geherrscht, und man sagte ihm nach, daß er trotz der Grenzsperre jenseits der Grenze billige Thiere angekauft, sie dann heimlich in Preußen eingeführt und theuer verkauft habe. Aber die Untersuchung, die damals gegen ihn geführt wurde, hatte keine bestimmten Anhaltspunkte geliefert. Man konnte ihm seine Schuld nicht beweisen, nur einige der umwohnenden kleinen Leute — Häusler aus dem Tolmeningker Dorfe und der Haide — wurden bestraft. Den Geisler mußte man wegen mangelnden Beweises in Freiheit setzen. Seit jener Zeit aber paßten die Gendarmen ihm scharf auf, ohne ihn jemals auf der That ertappen zu können. Ob er wirklich den Schmuggelhandel aufgegeben, und ob die Gerüchte, welche das Gegentheil behaupteten, nur Lügen waren, oder ob er seine Sache so schlau anstellte, daß man ihn nur nicht fassen konnte, — das wußte eigentlich niemand so recht zu sagen. Aber etwas Unheimliches hatte der Tolmeningker Hof seit jenen Tagen im Volksglauben behalten. Gewaltthaten aller Art sollten daselbst verübt und Menschen dort verschwunden sein, von denen man hernach nie wieder eine Spur gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

zu den Festen erhalten. Man entschied sich außer Strasburg fast einstimmig nach dem Vorschlage von Graudenz für die Bildung eines Weichselgau-Verbandes mit dem Sitze in Graudenz. Die vertretenen 18 Vereine Briesen, Culmsee, Dt. Eylau, Gollub, Graudenz (Liederfreunde und Geselliger), Jablonowo, Lessen, Marienwerder, Neuenburg, Podgorz, Rehden, Rosenberg, Sartowitz, Schwetz und Thorn (Liedertafel, Liederkranz und Liederfreunde) mit zusammen ca. 500 Sängern erklärten ihren Beitritt. Bischofswerder war noch unentschieden. Es ergab sich, daß von den anwesenden Vereinen nur 7 dem Provinzialverbande angehören. Nicht vertreten waren die Vereine Mocker (von dem aber am Sängerfest Mitglieder theilnahmen), Konitz, Culm, Schlochau, Garnsee und Freystadt. In den Ausschuß des Gauverbandes wurden gewählt die Herren Kyser-Graudenz Vorsitzender, Oberlehrer Karehnke-Marienwerder stellv. Vorsitzender, Rendant Glaubke-Graudenz Schatzmeister, Kießner-Schwetz Schriftführer und Beisitzer die Herren Netzel-Graudenz, Sich-Thorn (Liederkranz) und Wolff-Culmsee. Der Entwurf der Satzungen wurde mit kleinen Abänderungen angenommen. In jedem Jahre, ausgenommen das Jahr des Provinzialsängerfestes, soll danach ein Gausängerfest stattfinden. Für jedes Mitglied ist an die Gaukasse ein Jahresbeitrag von 25 Pf. zu zahlen. Der Gausängertag wählt den geschäftsführenden Ausschuß bei jedem 3. Gausängerfest; für je 15 Sänger ist zum Gautag ein Vertreter zu entsenden. Als Festort für das nächste Gausängerfest wurde Mewe gewählt, dessen Liedertafel im nächsten Jahre ihr 50jähriges Jubiläum und Fahnenweihe feiert. An den Verhandlungen nahmen auch Vertreter des Provinzialsängerbundes theil. Nach der Sitzung fand im Garten des Hotels „Schwarzer Adler" Konzert der Graudenzer Liedertafel und der Kapelle des 141. Regiments statt.

Bei der Begrüßung im „Tivoli" richtete der Vorsitzende der Graudenzer Liedertafel, Herr Kyser herzliche Worte an die Sänger, deren im Ganzen über 500 nach dem gastlichen Graudenz gekommen waren. Die Mittheilung, daß die Gründung des Gauverbandes beschlossen worden, wurde mit lautem Bravo aufgenommen. Mit einem weihevollen Akkord haben man eben die Feier des Geburtsfestes des neuen Gaues unter dem Klimmek, dem Wahrzeichen von Graudenz eröffnet. Er wünsche, daß es den lieben Gästen in Graudenz wohlgefallen und das Fest das Band zwischen den Vereinen des neuen Gaues enge knüpfen möge. Hoch das deutsche Lied und der Weichselgausängerbund! Redner theilte mit, daß der Verein Culm und Konitz Begrüßungstelegramme gesandt hatten. Die Sänger stimmten das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" an, worauf die Probe der Gesänge für das Festkonzert begann.

Um 2 Uhr fand im Saale des „Schwarzen Adler" das Festessen statt, an dem ca. 300 Sänger theilnahmen. Gedankenreiche Toaste hoben die Stimmung, man konnte sehen, daß Graudenz Festredner hat. Den Reigen eröffnete Herr Erster Bürgermeister Kühlbaum-Graudenz, welcher darauf hinwies, daß Graudenz Dank seiner Lage in der Mitte der Provinz oft den Vorzug habe, Festgäste in seinen Mauern zu sehen; dem heutigen Sängerfeste bringe die Bürgerschaft von Graudenz aber besondere Sympathien entgegen. Redner wies dann auf die Bedeutung des deutschen Männergesanges für die Erhaltung des deutschen Nationalbewußtseins und für die Pflege des Patriotismus hin. Die Sängervereine hätten bei den Freiheitskriegen 1813 die Anregung zur Erhebung des preußischen Volkes gegeben und Ende der 60er Jahre zur Kräftigung des Einigkeitsgedankens beigetragen. Dann führte Redner aus, wie die Hohenzollern für Musik immer Interesse und Verständniß gezeigt, von Friedrich dem Großen an. Kaiser Wilhelm II. interessire sich im besonderen Maße für den deutschen Männergesang, was die Aussetzung eines Wanderpreises für Männergesangvereine 2c. beweise. In das Hoch auf den Kaiser, mit welchem Redner schloß, stimmte die Tafelgesellschaft jubelnd ein. — Herr Bürgermeister Polski hieß die Gäste willkommen und forderte die Graudenzer Sänger auf, ihnen ein Hoch zu bringen. — Herr Oberlehrer Karehnke-Marienwerder ließ die Feststadt Graudenz leben. — Herr Kyser sagte, Graudenz sei eine geborene Feststadt, aber über das heutige Sängerfest sei man besonders erfreut. Alle Erwartungen übertroffen habe das allseitige Einverständniß mit der Gründung eines Gauverbandes. Der Zusammenschluß der Vereine müsse ein recht enger werden. Der deutsche Männergesang müsse eine volksthümliche Kunst werden, da das deutsche Lied wichtig sei für die Volksbildung und das Gemüthsleben und zur Veredelung der Sitten diene. Hier an der Grenze müsse es beitragen auch zur Hebung des Nationalgefühls. Redner brachte dem Geburtstagskinde, dem neuen Gauverbande, ein Hoch. — Herr Kantor Korell-Elbing, Vorsitzender des Ausschusses des Provinzialsängerbundes, wies auf die Erfahrung hin, daß das Blühen jedes Vereins von dem Vorstande abhänge. Er toastete auf den neuen Gauverband und seinen Vorstand. — Herr Oberlehrer Miehlke-Graudenz ließ die Damen leben, die gleich dem deutschen Liede ein Edelstein seien. Sei die Frau gegenüber dem Manne auch nur die Null zur Eins, so doch die Null, welche die Zehn ausmache. Eine Musikkapelle spielte während der Tafel.

Nach dem Festessen marschirten die Vereine in langem Festzuge mit fliegenden Fahnen zum Schützenhausgarten. An vielen Stellen wurden den Sängern von schöner Hand Sträußchen zugeworfen. Herolde und Barden zogen im Zuge mit; besondere Aufmerksamkeit erregte der Chinese der Thorner Liedertafel.

Das Festkonzert im Schützenhausgarten bildete den Glanzpunkt des Festes. Die Gesammtchöre „Hymnus" von Mohr, Bundeslied, „Der Pilot" von Oesten und „Mondesaufgang" von Abt wurden mit Orchesterbegleitung durch die Kapelle der 141 er vorgetragen und waren sehr gelungen. Bei den Einzelvorträgen ragten natürlich die Vereine der drei größeren Städte Marienwerder, Graudenz und Thorn hervor, welche auch mit den stärksten Chören vertreten waren. Am Konzert betheiligten sich die Vereine Culmsee, Gollub, Jablonowo, Lessen, Marienwerder, Strasburg, Thorn (3), Mewe, Dt. Eylau, Schwetz, Neuenburg, Rehden, Bischofswerder, Sartowitz und Graudenz (2). Auch die kleineren Vereine leisteten ganz achtbares. Die Thorner Vereine sangen: „Liederfreunde": „Das Lied vom Rheinwein" von Zöllner. „Liederkranz": „Morgenlied" von Abt; „Liedertafel": „Ritters Abschied" von Kinkel. Da das Konzert im Garten stattfand, kamen freilich die Schönheiten der meisten Vorträge nicht alle zur Geltung. Ein nach tausenden zählendes Publikum bildeten die Zuhörerschaft bei dem Konzert, das um ½8 Uhr schloß. Darauf folgte Instrumentalkonzert. Es war ein hübsches Bild, das der Festgarten mit seinem lebendigen Gewoge, dazwischen die Uniformen und die hellen Toiletten der Damenwelt, bot. Ein kurzer Regen hatte vorher die Temperatur angenehm abgekühlt, sodaß es sich im Garten prächtig saß. Die Sängerfröhlichkeit erreichte ihren Gipfelpunkt; aber schon mahnte die vorgerückte Stunde zum Aufbruch für die ersten der auswärtigen Vereine. Gegen 10 Uhr marschirten auch die Vereine Thorn, Culmsee und Mocker nach dem Bahnhof ab, begleitet von Musik und dem Graudenzer Vereinsvorstande. Unter den Abschiedsklängen von „Muß i denn zum Städtle hinaus" fuhr der Sonderzug wieder nach Hause zurück; auch in Mischke wurde er noch mit Musik begleitet. Der schöne Festtag war vorbei. Graudenz hat am Sonntag seinen Ruf als Feststadt wieder bewährt, es kann auf den Verlauf des Sängerfestes, das nach 5 Jahren dort wieder stattfand, mit Genugthuung zurückblicken. Nachdem der neue Weichselgau-Sängerbund ein so solennes Geburtsfest gefeiert, kann es nicht anders werden, als daß er blühen und gedeihen wird!

Provinzialnachrichten.

Hela, 11. Juni. (Ein blühender Badeort) dürfte bald unsere Halbinsel sein. Auch der Bau eines Kurhauses ist nunmehr beschlossene Sache und soll noch in diesem Sommer zur Ausführung gelangen. Das Gebäude wird u. a. 20 Logirzimmer erhalten. Gegen die nördlichen Winde soll es durch den nahen Kiefernwald geschützt werden.

Stolp, 10. Juni. (Für freie Innungen) hat sich der hinterpommersche Bezirksverband des Verbandes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen entschieden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 14. Juni 1807, vor 91 Jahren, erfochten die Franzosen in der Schlacht bei Friedland einen glänzenden Sieg über die Russen unter Bennigsen. Wenige Wochen später (7. bis 8. Juli 1807) hielten es die verbündeten Monarchen für rathsam, in den Frieden von Tilsit unter drückenden Bedingungen zu willigen.

Thorn, 13. Juni 1898.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: die Postassistenten Wagner von Osche nach Melno, Albrecht von Graudenz nach Tiegenhof, Fröse von Gelens nach Culm, Krüger von Elbing nach Dt. Eylau, Winterfeld von Ostaszewo (Kreis Thorn) nach Riesenburg.

— (Die Gerichtsferien) beginnen bekanntlich nach gesetzlicher Bestimmung am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur Feriensachen angenommen und in diesen Termine abgehalten; für andere Sachen, die einer besonderen Beschleunigung bedürfen, ist deren Behandlung als „Feriensache" besonders nachzusuchen.

— (Landwehrverein.) Die Versammlung am Sonnabend Abend im Nicolai'schen Garten eröffnete der zweite Vorsitzende Kamerad Amtsrichter Technau mit einer Ansprache, in welcher er der zehnjährigen Regierungszeit unseres Kaisers gedachte; er schloß dieselbe mit einem dreimaligen Kaiserhurrah. Die Fertigstellung des Protokolls während der Versammlung ist nach den Vereinssatzungen unzulässig. Der seiner Zeit in dieser Sache gefaßte Beschluß ist daher wieder aufgehoben. Drei Kameraden sind ausgeschieden, und ein Herr hat sich zur Aufnahme gemeldet. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Plinsch, welchem der Herr Vorsitzende einen warmen Nachruf widmete, wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Das diesjährige Sommerfest soll am 3. Juli bei Schultz (Schießplatz) gefeiert werden. Einladungen hierzu sind bis zum 25. d. Mts. dem Kameraden Schriftführer Becker zu übergeben. Es werden Wagen zur Hin- und Rückfahrt in Thorn bereitstehen. Kamerad Hauptmann a. D. Krüger, Vorsitzender des Kriegervereins Podgorz, hat den, Landwehrverein zur Theilnahme an der von dem Verein Podgorz am 15. d. Mts. zu veranstaltenden Kaiser-Jubiläumsfeier eingeladen. Schließlich wurde den Kameraden die neueste Abbildung des Kyffhäuserdenkmals gezeigt, welche zum Preise von 2,50 Mark verschrieben wird. Das Bild gefiel denn auch so allgemein, daß sofort 12 Kameraden ein solches bestellten. Es ist in Oeldruck hergestellt und gewährt mit der Beleuchtung der untergehenden Sonne einen wundervollen Anblick. Weitere Bestellungen nimmt Kamerad Matthaei entgegen.

— (Zur Reichstagswahl.) Eine letzte allgemeine deutsche Wählerversammlung findet morgen, Dienstag im Viktoriasaale statt. In derselben wird der gemeinsame deutsche Kandidat, Herr Landgerichtsdirektor Graßmann wiederum sprechen.

Die sozialdemokratische Agitation macht sich jetzt kurz vor der Wahl in Thorn bemerkbar. Sozialdemokratische Flugblätter und Stimmzettel für den sozialistischen Kandidaten Storch-Stettin werden an die Arbeiterschaft unter der Hand vertheilt. In einem Gastlokale kam es zwischen deutschpatriotischen und sozialistischen Arbeiter zu einem Streit, durch die aufdringliche Agitation der letzteren hervorgerufen. An alle deutschnationalgesinnten Wähler ergeht die Bitte, der Agitation der Gegner der deutschen Kandidatur Graßmann kräftig entgegenzutreten, sodaß unter allen Umständen am Wahltage die deutsche Wählerschaft geschlossen geht und jede Stimmenzersplitterung vermieden wird.

— (Die Fliegen- und Mückenschwärme) stellen sich mit den wärmeren Tagen jetzt mehr und mehr ein, weshalb nunmehr allgemein darauf geachtet werden sollte, Fleischreste, Blut und andere leicht der Verwesung ausgesetzte Dinge hiervor sorgfältig zu bewahren, anderenfalls aber, sobald eine Verwesung doch eingetreten ist, zu verscharren, zu verbrennen oder auf irgend eine andere Weise schleunigst zu vernichten, damit nicht jene Insekten mit den Fleischresten 2c. in Berührung kommen. Denn lediglich hiervon rühren die gefährlichen Blutvergiftungen durch Fliegen- und Mückenstiche her, die schon so Manchem das Leben gekostet haben.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Zugeflogen) ein Kanarienvogel bei Georg Wehr, Mellienstraße 129, I. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 1,60 Mtr. über 0. Windrichtung NW. Angekommen sind die Schiffer: Michael Sommerfeld, Kahn mit Chamottsteinen, Josef Salatka, Kahn mit Harz, Eduard Wosikowski, Michael Wirzbitzki, Julius Wirzbitzki, sämmtlich Kähne mit Chamottsteinen, August Lengowski, Kahn mit Talg und Harz, Paul Schulz, Anton Roy, Franz Dronschkowski, Leon Rostowski, Theophil Wesolowski, Josef Draszkowski, Julius Wickland, Joseph Kreß, sämmtlich Kähne mit Pflastersteinen, Ferdinand Rochlitz, Kahn mit Harz, Karl Kreß, Kahn mit Pflastersteinen, August Jahn, Kahn mit Koaks, Wilhelm Schulz, Kahn mit Theer, sämmtliche von Danzig nach Warschau; Andreas Wojcik, Anton Nowakowski, Johann Sadowski, Anton Kalwaschinski, Gustav Bierer, sämmtlich leere Kähne von Polen nach Thorn; Johann von Szydlowski, Janczewski, Vincent Kawetzki, Stanisl. Blaszczyk, Gustav Andrzyk, Felix Macierzynski, Johann Drosdowski, Ludwig Wisnewski, sämmtlich leere Kähne von Fordon nach Polen.

Aus Warschau meldet ein Telegramm: Wasserstand heute 1,70 Meter (gegen 1,90 Meter gestern).

Mannigfaltiges.

(Erschossen.) In Milspe bei Hagen (Westf.) erschoß ein von 5 betrunkenen polnischen Maurergesellen überfallener Polizeibeamter einen der Angreifer.

Neueste Nachrichten.

Newyork, 11. Juni. Ein Telegramm des „Evening Journal" aus Hongkong von heute meldet, daß der Entscheidungskampf um den Besitz Manilas heute zwischen den Aufständischen und den Spaniern ausgefochten werde. Admiral Dewey nehme an dem Kampfe nicht theil, wache aber darüber, daß die Aufständischen keine Grausamkeiten begingen. Die Aufständischen sollen Neu-Manila bereits genommen haben. Sie sollen ferner dem Generalgouverneur mitgetheilt haben, wenn er nicht die Ankündigung, welche einen Preis auf den Kopf Aguinaldos setzt, zurückziehe, werde auch seine Person nicht geschont werden.

Newyork, 12. Juni. Ein Brief aus Tampa meldet: Am Mittwoch war die Armee Shafters bereits in 30 Schiffen, die bereit waren in See zu gehen, mit Munition, Lebensmitteln und Pferden eingeschifft, als von der Regierung der Befehl eintraf, die Abreise zu verschieben. Es ging das Gerücht, daß vier spanische Kriegsschiffe gesehen worden seien; im Hafen wurden deshalb Vorkehrungen getroffen gegen einen eventuellen Angriff der Spanier. Da von den eingeschifften Pferden Donnerstag früh infolge der Hitze 14 verendet waren, wurden die übrigen Pferde wieder ausgeschifft, die Mannschaften sind jedoch an Bord geblieben, wo sie sehr enge Unterkunft haben und viel unter der Hitze leiden. Nach einer Depesche des Newyork „Herald" aus Washington soll Shafters Armee endgiltig Sonnabend nach Keywest gehen.

Peking, 11. Juni. Ein kaiserliches Dekret ordnet die Errichtung einer Universität nach europäischem Muster in Peking an. Hohe Würdenträger erhielten die Weisung, unverzüglich über die Ausführung des Dekretes zu berathen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Juni	11. Juni.
Tend. Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—35
Warschau 8 Tage	216—30	216—15
Oesterreichische Banknoten .	169—85	169—75
Preußische Konsols 3 % . .	96—50	96—50
Preußische Konsols 3½ % .	102—80	103—
Preußische Konsols 3½ % .	102—70	102—80
Deutsche Reichsanleihe 3% .	96—00	96—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—70	103—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	92—10	92—25
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—10	100—
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100—00	100—10
„ „ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101—10	101—25
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—90	26 65
Italienische Rente 4% . . .	92—40	92—40
Rumän. Rente v. 1894 4% .	93—50	93—50
Diskon. Kommandit-Antheile	200—10	200—50
Harpener Bergw.-Aktien . .	185—90	186—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	112½	112½
Spiritus:		
70er loko	53—60	53—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

14. Juni. Sonn.-Aufgang 3.45 Uhr.
Mond-Aufgang 12.45 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.27 Uhr.
Mond-Unterg. 4.6 Uhr.

Rohseid. Bastkleider Mk. 13,80
bis 68,50 p. Stoff zu kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis Mk. 18,65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- u. steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Königsberg i. Pr., Langgasse 6, in Berlin W., Charlottenstrasse 23, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbündete **The Bradstreet Company** in Amerika und Australien 91 Bureaus. Tarife postfrei.

Die glückliche Geburt eines **munteren Knaben** zeigen hocherfreut an
Paul Friese u. **Frau Marie** geb. Korth.

Aufwärterin gesucht Elisabethstr. 12.

Zahn-Atelier
J. Sommerfeldt,
Mellienstraße 100, 1. Et.
Künstliche Gebisse. Schmerzlose Zahnoperationen.
Plomben von 2 Mark.

Großer Laden und Wohnung,
1 große Wohnung, 1. Et., per 1. Oktober zu vermiethen
Seglerstraße 22.

Möbl. Zimmer mit Kaffee zu vermiethen Seglerstr. 7, I.

Billiges möbl. Zimmer
von sof. z. verm. Zu erfr. in der Exped.

Deutsche Wähler!
Heute
Dienstag den 14. Juni cr., abends 8 Uhr
findet im
Viktoria-Garten
eine
Wähler-Versammlung
statt, ist welcher sich der **alleinige deutsche Kandidat,**
Herr Grassmann
den Wählern vorstellen wird.
Zu zahlreichem Besuch fordert auf
der deutsche Wahl-Ausschuß.

Schützenhaus-Garten.
Mittwoch den 15. Juni cr.:
Einmalige grosse, humoristische
Elite-Soirée.
Volpatti, Opernsänger.
Roberty,
internat. Genre Artist. Humorist, Imitator, Stgreif-Dichter, Schatten-Silhouettist und Concertmaler v. Empire-Theater in London.
Musikbegleitung
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke
Billets à 50 Pf., für 3 Personen 1,25 Mk., sind vorher in der Zigarrenhandlung des Herrn Duszynski zu haben.
An der Abendkasse beträgt der Eintrittspreis pr. Person 60 Pf., für 3 Personen 1,50 Mk.
Kassenöffnung 8 Uhr.
Anfang 8½ Uhr.
Programm an der Kasse 10 Pf.
C. Abriani, Impresario.

Tivoli.
Morgen, Dienstag, Abend v. 7 Uhr ab:
Grosses
Militär-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inft.-Regts. Nr. 176 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Borrmann.**
Großes Rosenfest.
Jeder Besucher erhält ein hübsches **Rosenbouquet.**
Entree à Person 25 Pf.
Familienbillets (3 Personen) 50 Pfg.
Zu reger Theilnahme ladet ergebenst ein **St. Hüttner.**

Per 1. Oktober Brombergerstr. 82 zu vermiethen
erste Etage,
7—9 Zimmer, Stallung für 1—3 Pferde, reichl. Zubehör und Garten.
P. Fuchs.

Möbl. Zimmer mit Kabinet für zwei Herren gesucht. Offert. m. Preis unter **A. G.** in der Exped. d. Ztg.

Deutsche
Kolonialgesellschaft.
Abtheilung Thorn.
Mittwoch den 15. Juni cr.
abends 8 Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes:
Herrenabend.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Ein gut möbl. Zim. m. a. o. Pension zu verm. Baderstr. 2, 1 Tr.

1 Kellerwohnung Gerstenstr. 16 zu vermiethen.

1 goldene Damenuhr
heute **verloren.** Gegen Finderlohn abzugeben bei **A. Stephan.**

Der heutigen Nummer dieser Zeitung ist eine Liste von Namen zu Gunsten der deutschen Kandidatur des Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann beigefügt.

Deutsche Wähler!

Am 16. Juni d. J. findet die **Wahl zum Reichstage** statt.

Kein Pole darf mehr unser Abgeordneter sein, weil dieser nur die Interessen der polnischen Nationalität vertritt.

„Uns deutsche Männer soll nur ein deutscher Mann im Reichstage vertreten."

In hohem Aufschwunge patriotischen Gefühls haben sich diesmal alle deutschen Wähler ohne Unterschied der Partei und des Bekenntnisses auf **einen** gemeinsamen Kandidaten,

Herrn Landgerichtsdirektor

Grassmann in Thorn

einen Mann von uneigennützigem Charakter, von hohem Pflichtgefühl, von kerndeutscher Gesinnung, vereinigt.

Herr Graßmann ist seit einer langen Reihe von Jahren unter uns als hochangesehener Richter thätig; er kennt die Verhältnisse von Stadt und Land, er hat ein warmes Herz für alle die, welche mit der Schwierigkeit des Erwerbes und der Noth des Lebens zu kämpfen haben, er wird gleichmäßig eintreten für die Förderung der Interessen der

Landwirthschaft, der Industrie, des Handels, des Handwerks, der Arbeiterschaft,

in ihm werden Bürgerstand, Bauernstand und Arbeiterstand einen Helfer und Schützer finden.

Deutsche Wähler!

Wahlrecht bedeutet **Wahlpflicht** und höchste Pflicht hier, wo es auf **jede deutsche Stimme ankommt,** und wo das Losungswort nur heißen darf:

„Hier deutsch, hier polnisch!"

Kein deutscher Wähler darf an der Wahl-Urne fehlen! Einig und geschlossen müssen wir Deutsche alle, Mann für Mann, zur Wahl gehen. Das sind wir unserem deutschen Vaterlande schuldig, das sind wir unseren Familien schuldig.

Am 16. Juni dürfen die Stimmzettel aller deutschen Wähler in unserem Wahlkreise nur lauten:

Landgerichtsdirektor Grassmann-Thorn.

Dann wird uns deutschen Wählern der Sieg nicht fehlen, dann wird unser deutscher Wahlkreis wieder durch einen deutschen Abgeordneten im Reichstage vertreten sein.

Thorn, Culm, Briesen, im Mai 1898.

Der Wahlausschuß aller deutschen Wähler der Kreise Thorn, Culm, Briesen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 136 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 14. Juni 1898.

Unwetter.

Köln, 11. Juni. Ueber ein schweres Unwetter, welches vorgestern und gestern über die verschiedensten Gegenden hereinbrach, laufen zahlreiche Hiobsposten ein. In der Eifelgegend sind weite Strecken Landes verwüstet und der Ertrag der Felder vollständig vernichtet. Nach dem Oberrhein, wohin militärische Hilfe erbeten wurde, sind Pioniere abgegangen. Es besteht die Gefahr weiterer Eisenbahngeleisverschüttungen, weil die Erdmassen der Weinberge sich in ständiger Bewegung befinden. In der Rheinpfalz richteten erneute Gewitter große Verheerungen an. In Odernheim sind Fabrikanlagen, in Dettweiler eine Kirche niedergebrannt. In Freinsheim wurde eine Frau durch Blitzschlag getödtet. Auf der hochgehenden Ruhr bei Mülheim schlug ein mit 5 Personen besetzter Nachen um; eine Dame ertrank. Soweit bis jetzt schon zu übersehen ist, sind tausende von Familien der Eifel-, Mosel-, Hunsrück- und Sieggegend total ruinirt und ihres gesammten Besitzstandes beraubt.

Riga, 11. Juni. In den russischen Ostseeprovinzen sind abermals gewaltige Unwetter niedergegangen; viele Brücken wurden von den Wasserfluten weggerissen und zahlreiche Menschenleben durch Blitzschlag vernichtet. Der Gesammtschaden beträgt mehrere Millionen Rubel.

Bozen, 11. Juni. Ein furchtbares Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen verheerte die ganze Umgegend Bozens. Mehrere Flüsse sind aus ihren Ufern getreten. Die Gebirgsstraßen wurden arg beschädigt und mehrere Bauernhöfe vollständig weggeschwemmt.

Agram, 11. Juni. Die ganze Stadt wurde durch einen furchtbaren Wolkenbruch unter Wasser gesetzt. Mehrere Gebäude stürzten ein, viele Brücken wurden weggerissen. Aus den Geschäftsläden wurden die Waaren und aus den Fabriken die Maschinen weggeschwemmt. Die gesammte Garnison und Feuerwehr wurden zur Hilfeleistung herangezogen. Man befürchtet, daß auch Menschenleben verloren sind.

Bad Nauheim, 10. Juni. Gestern ging hier ein Wolkenbruch mit furchtbarem Gewitter nieder. Vom nahen Gebirge wälzten sich große Wassermassen durch die Straßen der Altstadt, das Straßenpflaster aufreißend und die Keller meterhoch unter Wasser setzend. Der Kurpark glich einer Wasserwüste. Glücklicherweise ist kein Mensch zu Schaden gekommen.

Provinzialnachrichten.

)—(**Culm**, 11. Juni. (Verschiedenes.) Der Myschlewitzer Unterstützungsverein bei Brandschäden an ländlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden schloß Ende des Jahres 1897 mit einer Versicherungssumme von 7 050 750 Mark ab. An Brandschäden wurden gezahlt 36 055 Mark, an Verwaltungs- und Nebenkosten 1829,90 Mk. Der Reservefonds der Versicherung beträgt 31 967,38 Mark. — Zum Lehrer an der hiesigen Simultanschule ist Herr Alaschewski aus Warlubien gewählt worden. — Die diesjährige Kirchenvisitation findet am 21. Juni statt.

)—(**Culm**, 12. Juni. (Radfahrerfest.) Heute beging der hiesige Radfahrerverein sein Sommerfest, verbunden mit der Bannerweihe. Von auswärtigen Vereinen waren erschienen Bromberg, Danzig, Graudenz, Marienwerder, Thorn („Vorwärts“), Schwetz. Nach Empfang und Begrüßung der Gäste im Scheidler'schen Garten begab man sich in den Garten des Kaiser Wilhelm-Schützenhauses, wo um 1 Uhr die Weihe des Banners stattfand. Herr Dr. Röhr, der Vorsitzende des Vereins, eröffnete das Fest und dankte den Gästen für ihr Erscheinen. Herr Pfarrer Hinz-Culm hielt hierauf die Weiherede. Für den Culmer Verein, der vor zwei Jahren sich konstituirt hat, sei der heutige Tag ein Freudentag. Nachdem er über die Bedeutung des Banners gesprochen, wurde dasselbe enthüllt. Das Banner zeigt auf der Vorderseite das Culmer Wappen, auf der Rückseite einen Adler. Die Farben roth, weiß und blau sollen dazu anspornen, Lust und Muth zu schöpfen, alles Unreine und Gemeine zu vermeiden und nicht zu vergessen, daß der treue Gott über uns seine schirmende Hand hält. Mit einem dreifachen „All Heil“ schloß er seine Ansprache, nachdem er es zur Ehre des Vereins und der Gemeinde geweiht hatte. Herr Dr. Röhr übernahm das Banner und versprach es hoch und theuer zu halten. Er dankte Herrn Pfarrer Hinz für seine ideal schönen Worte und brachte ein dreifaches „All Heil“ auf diesen aus. Frau Kürschnermeister Kramer-Culm sprach hierauf ein Festgedicht, in dem zu Einigkeit und Mannesmuth ermahnt wurde in Freud und Leid, und überreichte im Namen der Damen des Vereins eine Bannerschleife. Vertreter der einzelnen Vereine überreichten hierauf unter herzlichen Glückwünschen Bannernägel. Herr Dr. Röhr sprach den Frauen des Culmer Vereins, sowie den Nachbarvereinen für die gewidmete Bannerschleife bezw. -Nägel den Dank des Vereins aus und brachte auf die Stifter ein dreifaches „All Heil“ aus. Mit dem Bundesliede „Wir halten fest und treu zusammen“ schloß der schöne Weiheakt.

Dt. Krone, 10. Juni. (300 Mark Belohnung) hat die Staatsanwaltschaft zu Schneidemühl auf Ermittelung der Thäter der in Deutsch-Krone in letzter Zeit verübten Brandstiftungen ausgesetzt.

Dt. Eylau, 10. Juni. (Durch einen eigenartigen Unfall) hat heute der Besitzer Teschke aus Winkelsdorf den Tod gefunden. Derselbe trieb die Pferde an der Dreschmaschine, als plötzlich ein in der Nähe vorüberfliegender Storch die Thiere scheu machte. Infolge des rasenden Laufes derselben wurde das Getriebe der Maschine zertrümmert, und ein weggeschleuderter Eisentheil bohrte sich dem T. so tief in den Hals, daß in einigen Augenblicken der Tod eintrat.

Danzig, 12. Juni. (Verschiedenes.) Der Vorstand des Provinzialverbandes der vaterländischen Frauenvereine der Provinz Westpreußen hält hierselbst im Sitzungssaale des Oberpräsidiums am 1. Juli unter dem Vorsitze Ihrer Exzellenz der Frau Oberpräsident von Goßler eine Sitzung ab. Anschließend daran findet eine Delegirtenversammlung der vaterländischen Frauenvereine der Provinz statt. Ursprünglich waren die Sitzungen auf den 21. d. Mts. festgesetzt gewesen, aus bestimmten Gründen sind dieselben jedoch auf den oben genannten Termin festgesetzt worden. — Zu der Ruderregatta des preußischen Regattaverbandes, welche am 26. Juni auf der Weichsel zwischen Neufahrwasser und Danzig unter dem Ehrenvorsitze des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler stattfindet, war am Freitag Abend die Anmeldefrist abgelaufen. Die Zahl der Meldungen ist außerordentlich groß, sodaß der Verlauf der Regatta sehr interessant zu werden verspricht. Leider muß jedoch sowohl der „Junior-Einer“, als auch der „Große Einer“ ausfallen, da sich zu diesen nur ein Verein gemeldet hat. Der Regatta-Ausschuß hat beschlossen, daß die Mannschaften der siegenden Boote nicht mehr, wie bisher, Medaillen bezw. silberne Becher, sondern Lorbeerkränze und Diplome erhalten. — Bei der gestern Nachmittag beendeten, unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsmedizinalrathes Dr. Bornträger abgehaltenen Hebammenprüfung haben sämmtliche 37 zugelassene Schülerinnen das Examen bestanden.

Neustadt, 11. Juni. (Das 10jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs) soll seitens aller Mitbewohner der Stadt und des Kreises durch ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes gefeiert werden. Das Komitee richtet an alle Einwohner die herzliche Bitte, ihre Häuser und Straßen zum Empfang der von auswärts erscheinenden Veteranen und Gäste in würdiger Weise durch Flaggen und Fahnen, sowie durch Guirlanden und Kränze schmücken zu wollen. Eine Danziger Regimentsmusik wird das Konzert im Schützenhause ausführen.

Königsberg, 11. Juni. (Die Palmnicker Angelegenheit), über welche dieser Tage zwischen der Firma Stantien und Becker und den Vertretern der betheiligten Ministerien, Geh. Ober-Regierungsrath Sieffert, Ober-Bergrath Dr. von Pringsheim und Geh. Ober-Regierungsrath Tetzlaff, Verhandlung gepflogen worden, ist nun zum Abschluß gebracht worden. Wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle hört, ist der Kaufvertrag, nachdem die Regierung das Bernsteinbergwerk mit seinen Liegenschaften 2c. für zehn Millionen Mark erwirbt, gestern perfekt geworden.

Inowrazlaw, 10. Juni. (Neues Hotel.) Hier wird in diesem Jahre mit dem Neubau eines großstädtischen Hotels begonnen werden. Der Bau, welcher nach den Plänen des Bromberger Architekten Swięcicki aufgeführt werden wird, soll der „Ostd. Presse“ zufolge mit allen modernen technischen Einrichtungen versehen und so gefördert werden, daß dessen Benutzung Mitte nächsten Jahres erfolgen kann.

Strelno, 9. Juni. (Ueber die Ursache des entsetzlichen Brandunglückes), über welches von hier berichtet worden ist, giebt die gerettete Frau Chojnacki folgendes an: Ihr Mann und der Schwager, welche an der Chaussee arbeiteten, hatten zwei russischen Arbeitern, die in der Nähe des Waldes schliefen, eine Blase mit Hoffmannstropfen, einem beliebten Getränk der Russen, entwendet und nach Hause gebracht. Der Mann soll nun etwas von der Flüssigkeit in eine Flasche gegossen haben und dabei einer Flamme zu nahe gekommen sein, sodaß sich die gefährliche Flüssigkeit entzündete, den Ballon sprengte und in einem Augenblicke das kleine Wohnzimmer in Brand setzte.

Posen, 10. Juni. (Verschiedenes.) Bei den Postämtern in der Provinz sind, wie man hört, eine Anzahl junger Damen in Beschäftigung genommen worden. Sie sollen dort erst vollständig ausgebildet werden, um später gewissen größeren Postämtern zugetheilt zu werden. — Der Rangirer Wilhelm Müller aus Wilda wurde gestern Vormittag beim Rangiren auf dem Rangirbahnhofe überfahren und sofort getödtet. Sein Bruder hat im vorigen Jahre auf dieselbe Weise den Tod gefunden. — Der Sohn des früher in Potsdanin ansässig gewesenen Besitzers Kurzweg, der im Frühjahr 1896 zur südwestafrikanischen Schutztruppe übertrat, wurde bei Gelegenheit eines Viehtransportes überfallen und durch drei Schüsse in Unterleib, Rücken und Oberschenkel schwer verletzt. Kurzweg ist bald darauf in Station Kauas seinen Wunden erlegen. Dem „Posener Tageblatt“ zufolge haben die Angehörigen des Verstorbenen vom Oberkommando der Schutztruppe bereits die Bestätigung der Todesnachricht erhalten.

Posen, 11. Juni. (In der heutigen Generalversammlung der Anwaltskammer) für den Oberlandesgerichtsbezirk Posen wurde einstimmig beschlossen, bei der Justizverwaltung dahin zu wirken, daß die nach der neuen Justizgesetznovelle zulässige Konzessionirung von Rechtskonsulenten jedenfalls erst nach Anhörung des Vorstandes der Anwaltskammer erfolgt.

Aus der Provinz Posen, 11. Juni. (Die Bildung von Handwerkerkammern) in den Regierungsbezirken Posen und Bromberg mit dem Sitze in Posen und Bromberg ist dem „Posener Tageblatt“ zufolge vom Handelsminister genehmigt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Juni 1898.

— (Versetzung.) Der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wodtke in Thorn ist als Regierungs- und Medizinalrath an die Regierung in Köslin und der Kreisphysikus Dr. Finger aus Strasburg Westpr. in gleicher Eigenschaft nach Thorn versetzt.

— (Uebungsmarsch.) Man schreibt uns: In Nr. 134 der „Thorner Presse“ ist die Notiz „Militärische Radlertour“ nur insoweit richtig, als sie sich auf die Kopfstärke bezieht; thatsächlich hat das Kommando aber keine Radtour, sondern einen Marsch zu Fuß zurückgelegt, was die Leistung der 129er bedeutend erhöht. Das bezeichnete Kommando ist des Morgens um 4 Uhr von Bromberg ausgerückt und kam nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr hier an. Uebernachtet haben die 129er in den Kasernements des Brückenkopfes und Hangar westlich. Am anderen Morgen setzten sie ihren Marsch fort, und zwar über Kuchnia zur russischen Grenze, von dort über Inowrazlaw nach Bromberg.

— (Bäcker-Verbandstag.) Der 10. Verbandstag der Bäcker des Germania-Unterverbandes „Westpreußen“ findet, wie bereits mitgetheilt, am 20. und 21. Juni in Marienburg statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Der Maximalarbeitstag, Referent Balzer-Marienburg; die Neuorganisation der Innungen, Ref. G. Karow; Genehmigung des Sterbekassenstatuts für den Unterverband „Westpreußen“; Antrag der Innung Graudenz: Ueber oft vorgekommene Fälschungen von Arbeitsbüchern, Ref. Kalies-Graudenz; Ausgabe der Germaniapapiere durch den Unterverbandsvorsitzenden; Bericht über den Vertrag des Germania-Verbandes mit der Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank „Stuttgart“, Ref. Oberinspektor Peschko. Am 19. Juni abends erfolgt ein Festkommers, am 20. Juni vormittags die Verhandlung, darauf Festessen, Konzert und Ball. Der Dienstag ist dem Vergnügen gewidmet.

— (Ueber die Verwendung des Verdienstes der gerichtlichen Gefangenen) hat der preußische Justiz-Minister unter dem 31. Mai eine allgemeine Verfügung erlassen, wonach von dem nach Abzug der Kosten für die Beschäftigung der Gefangenen außerhalb des Gefängnisses verbleibenden Reinertrage aus der Gefangenenbeschäftigung a) ein Betrag bis zu einem Dritttheil den Gefangenen selbst nach den bisher hierüber erlassenen oder noch zu erlassenden näheren Bestimmungen überwiesen und b) ein Zwölftheil am Schlusse jeden Jahres zur Bewilligung von Remunerationen an solche mittlere und untere Gefängnißbeamte verwendet werden kann, welche an der Leitung oder Beaufsichtigung des Arbeitsbetriebes unmittelbar betheiligt gewesen sind. Der gesammte, nicht den Gefangenen ausgehändigte oder ihnen gutgeschriebene, auch nicht zu Remunerationen verwendete Betrag verbleibt den allgemeinen Staatsfonds. Als Höchstbeträge für die einzelnen Remunerationen dürfen nur bewilligt werden: a) den ausschließlich im Gefängnißdienst beschäftigten Inspektoren und Inspektions-Assistenten 200 Mark, Unterbeamten 170 Mark; b) den nebenamtlich im Gefängnißdienst beschäftigten Gerichtsschreibern und Sekretariatsbeamten 180 Mark, den Unterbeamten 150 Mark. Die höheren

---

Im vierten Stock.

Von Gilbert Doré (Paris)*).

(Nachdruck verboten.)

In den großen Salons des französischen Konsulats zu X. plauderte man nach dem Diner. Die bevorstehende Hochzeit eines jungen Diplomaten, dessen galante Abenteuer in der Stadt bekannt waren, bot genügenden Stoff zu lebhafter Unterhaltung für eine ganze Gruppe von Gästen, die sich um den französischen Konsul geschaart hatte.

Plötzlich sagte dieser:

„Ich habe mich selbst unter ganz eigenthümlichen Verhältnissen verheiratet. Als ich zum ersten Male die Ehre hatte, Fräulein Préval, meine zukünftige Frau, zu sehen, hat sie mich, wahrhaftig, als Dieb arretiren lassen wollen.“

„O, Herr Konsul! Bitte, bitte, das müssen Sie uns erzählen!“ rief die reizende Gräfin Morat mit ihrem unwiderstehlichsten Lächeln.

Der Konsul verneigte sich artig gegen die Gräfin und sagte:

„Auf die Gefahr hin, Ihnen lächerlich zu erscheinen, will ich mein Abenteuer berichten, da es Sie vielleicht für ein paar Minuten amüsirt.

Vor zehn Jahren trat ich meine diplomatische Karriere als Attaché bei dem General-Konsulat in Belgrad an, ich stand fast ganz allein, hatte keine Eltern mehr, mein einziger Verwandter war ein älterer Bruder, der sich kurz nach meiner Abreise mit einer Pariserin verheiratet hatte. Die Thätigkeit meines Bruders fesselte ihn an Paris. Andererseits gab mir der Konsul nur für ganz kurze Zeit Urlaub, sodaß drei Jahre vergingen, ohne daß ich meine junge Schwägerin kennen gelernt hatte.

Sie können sich denken, daß ich nach so langer Trennung sehnsüchtig darauf wartete, nach Paris reisen zu können. Sobald ich die Urlaubsbewilligung hatte, packte ich meinen Koffer, schrieb meinem Bruder Maurice und meldete meine Ankunft für den nächsten Freitag an. Da ich gegen 6 Uhr morgens auf dem Ostbahnhof eintreffen mußte, wollte ich niemand stören und bat dringend, daß weder mein Bruder noch dessen Frau sich meinetwegen irgendwie in ihren Gewohnheiten stören lassen sollten; sie möchten nicht etwa früher aufstehen, sondern mich ganz ruhig zu Hause erwarten. Ich fügte noch halb im Scherz hinzu, daß sie den Schlüssel ja von außen in die Entréethüre stecken könnten, und bat, mir etwas Frühstück bereit zu stellen.

In einem umgehenden Antwortschreiben theilte mir mein Bruder mit, daß alles meinen Wünschen entsprechend geschehen solle.

Im grauen Dämmerlicht eines Dezembermorgens fuhr der Zug in die große Bahnhofshalle ein. Ermüdet von zwei Reisetagen durch Oesterreich und Süddeutschland hatte ich noch die Ohren voll von dem Wagengerassel und dem Chaos der fremden Sprachen. Die Augen waren abgespannt von den ewig wechselnden Bildern der Landschaft; der Kopf schmerzte mir, aber das Herz war voller Freude. Ich sprang schnell in eine Droschke, und der Kutscher, der nicht wenig erstaunt war über meine Astrachanmütze und meinen verschnürten Paletot, fuhr mich in rasendem Galopp davon.

Endlich hielt der Wagen. Fast hätte ich in der Erregung und Müdigkeit meinen Koffer darin liegen lassen; dafür gab ich dem Rosselenker statt eines Franks ein Zehnfranks-Stück.

Ich sagte schon, daß mein Bruder sich in meiner Abwesenheit verheiratet hatte, seine Frau und sein Haus waren mir somit gänzlich unbekannt. Daß ich mich nicht in der Adresse irrte, war bei meinem aufgeregten Zustande fast ein Wunder zu nennen.

Eigentlich hatte ich das Gefühl, meiner unbekannten Schwägerin zu so früher Stunde recht ungelegen zu kommen und dachte: Ach, wenn sie doch wirklich den Schlüssel von außen eingesteckt hätten! Ganz leise wollte ich dann eintreten, wollte das Mädchen beauftragen, mir etwas Frühstück zu bringen, Wasser zum Waschen zu geben, sodaß ich erfrischt und in meinem äußeren Menschen präsentabel meiner Schwägerin vor Augen treten konnte.

Bei meinem Anblick machte die Portierfrau ebenso erstaunte Augen wie der Kutscher. Meine russische Kleidung schien den Eindruck einer Karnevalvermummung auf sie zu machen, oder aber sie hielt mich auch vielleicht für einen verkappten Prinzen. Mit überraschender Bereitwilligkeit und tiefem Knicks sagte sie mir, daß die Wohnung meines Bruders sich in der 4. Etage befinde. Ich nahm also meinen Koffer in die Hand und keuchte die halbdunklen Treppen hinauf. Um 7 Uhr morgens konnte ich kaum jemand anderem als den täglichen Lieferanten im Haus begegnen. Ich stieg höher und höher; ich sah halb im Traum die braungetäfelten Thüren, die hier nicht wie in Deutschland die Namen ihrer Bewohner auf Schildern tragen, sah überall die Milchflaschen und Semmelkörbe stehen, die die Dienstboten noch nicht fortgenommen hatten. Endlich erblickte ich die Ziffer IV auf dem imitirten Marmor des Treppenhauses, auf dem eine mit rothem Sammet bezogene Bank zum Ausruhen stand.

Hier war es. Die Portierfrau hatte deutlich gesagt: „Im 4. Stock, linker Hand.“

Und schon langte ich nach der Klingel, da sah ich zum Glück, daß der Schlüssel im Schloß steckte und die Thür nur angelehnt war. Das Mädchen hatte sie gewiß auf Anordnung der Herrschaft öffnen müssen. So brauchte ich also wirklich meine Geschwister nicht in ihrem Morgenschlaf zu stören.

Vorsichtig trat ich ein, stellte meinen Koffer im Entrée nieder, entledigte mich meiner Mütze und meines Ueberziehers und warf dann einen prüfenden Blick auf den Raum, in dem ich mich befand. Mit Kennerblick musterte ich den schweren, eichengeschnitzten Kleiderständer, die dunklen Sammettapeten, die braune Täfelung, von der sich einzelne Majolikaschaalen abhoben, und erkannte in dem ganzen mit Freude den guten Geschmack meines Bruders.

Dann zog eine Thür meine Aufmerksamkeit an; gewiß führte sie in das Eßzimmer. . . . Richtig, ich hatte mich nicht geirrt! Da war ich in einem schönen, großen Raum, mehr Speisesaal, als Zimmer! In prächtiger Uebereinstimmung war der Raum möblirt: Kupferfarbene Tapeten, abgetönte Butzenscheiben an einem Erker, auf dem breiten Kamin eine holländische Uhr. Alles gediegen, schön, aber ohne alle Ueberladung.

Ein helles Feuer flammte im Kamin. Wenn ich mich einen Augenblick daran wärmte? Doch was stand da auf dem Tisch? Es war wahrhaftig schon mein Frühstück, die Schokolade verbreitete einen verführerischen Vanilleduft. Welche Fürsorglichkeit von meiner Schwägerin! Es war wirklich zu lieb von ihr!

*) Einzige von der Verfasserin autorisirte Uebersetzung.

Gefängnißbeamten, die Gefängnißvorsteher und Geistlichen dürfen Remunerationen nicht erhalten.

— (Hebung der Pferdezucht.) Um den Besitzern von Füllen Gelegenheit zu bieten, diese vortheilhaft zu verkaufen und den Ankauf von Füllen zu erleichtern, hat die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen auf den 14. Juli vormittags in Marienburg einen Füllenmarkt anberaumt. Es soll auf diesem Markt eine größere Anzahl guter, zur Aufzucht als Mutterstuten geeigneter Stutfüllen durch die Kommission angekauft werden.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 8. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesammtsterblichkeit in den 272 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats April 1898 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet —, betragen: a. weniger als 15,0 in 34 Orten; b zwischen 15,0 und 20,0 in 115; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 79; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 37; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 5 und f. mehr als 35,0 in 2 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Ludwigsburg in dem Königreiche Württemberg mit 8,5, dagegen die größte die Stadt Fürth im Königreiche Bayern mit 36,2 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 u. mehr Einwohnern hat die Sterblichkeit während des Berichtsmonats — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: in Thorn 17,2 (ohne Ortsfremde 15,7), Elbing 23,5, Danzig 21,1 und Graudenz 17,4. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate April 1898 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 8 Orten. Dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 26 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in unserer Stadt vorgekommenen 46 Sterbefälle — darunter 13 von Kindern bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Diphterie und Kroup 2, Lungenschwindsucht 7, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, akute Darmkrankheiten 3, Brechdurchfall 1 —, alle übrigen Krankheiten 29 u. gewaltsamer Tod —. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge gegenüber dem Monate März d. Js. verschlechtert, derjenige der über 1 Jahr alten Personen dagegen nicht wesentlich geändert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats April 1898 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der stattgehabten 1 Todtgeburt — 80 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle (46) um 34 überstiegen.

— (Trigonometrische Neuaufnahmen.) Für die Provinz Westpreußen soll neues Kartenmaterial beschafft werden. Eine größere Zahl von Herren der trigonometrischen Abtheilung des Großen Generalstabes ist für diesen Sommer zur Anfertigung neuer Aufnahmen nach Westpreußen kommandirt worden, und zwar werden sich die kartographischen Arbeiten in diesem Jahre hauptsächlich auf die Kreise Marienburg, Karthaus, Berent und Neustadt erstrecken.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonnabend, abends um 9 Uhr, fand der Umzug der freiwilligen Feuerwehr mit allen Lösch- und Rettungsgeräthen und Utensilien aus dem bisherigen Standorte im Rathhause nach dem Spritzenschuppen am Gerechtenthor für die Sommermonate statt. Nachdem alles untergebracht war, begannen vor dem Schuppen die Uebungsexerzitien an der Spritze und mit der mechanischen Schiebeleiter. Da kein hohes Gebäude in der Nähe ist, so mußten die Steigerübungen auf der freistehenden Leiter vorgenommen werden, sie wurden schnell und gewandt vollzogen. Zu den Uebungen waren die Herren Stadtbaurath Schultze und Stadtbaumeister Leipolz erschienen. Die Uebung war eine Trockenübung. Nach Beendigung der Uebung wurde am Hydranten an der Esplanade mit Wasser gearbeitet. Hier galt es, eine Vorrichtung, die der Abtheilungsführer Lehmann veranlaßt hatte, zu erproben: daß man vom Hydrantenständer aus statt wie bisher mit zwei Schläuchen, mit vier Schläuchen ein Feuer bekämpfen kann. Die vier Wasserstrahlen erreichten, neben einander geleitet, jeder eine Länge von 90 Fuß, ebenso eine bedeutende Höhe. An den Strahlrohren waren die größten Mündungsköpfe angeschraubt. Diese Einrichtung dürfte sich zu schneller und erfolgreicher Bekämpfung eines Feuers sehr vortheilhaft bewähren. Den Uebungen fehlte ein sehr zahlreiches Publikum nicht. Nach der Uebung fand noch eine Erholungsversammlung im Vereinslokale bei Nicolai statt, in welcher ein neues Vereinsmitglied aufgenommen und durch den Führer, Herrn Stadtrath Borkowski, verpflichtet wurde.

— (Ueber Volpatti-Roberty), welche an diesem Mittwoch im Schützenhause eine Soiree geben, schreibt die „Kurzeitung" aus Bad Kissingen: Wir wohnten gestern Abend der „Soiree Volpatti-Roberty" im königlichen Kursaale bei und freuten uns, daß den beiden intelligenten Künstlern ein volles Haus beschieden war. Berechtigtes Erstaunen erweckte die Vielseitigkeit dieser von 2 Herren vollendeten Vorstellung. Herr Volpatti ist in jedem Sinne phänomenal zu nennen. Seine Behandlung der einzelnen Opernthemen und Arien mit voller, melodischer Stimme übte auf das Publikum geradezu ein Entzücken aus, dem wir uns nicht vorenthalten konnten mit einzuschlagen. Ihm zur Seite steht Herr Roberty, der in seiner Vielseitigkeit berechtigtes Erstaunen wachruft. Als genialer Humorist zauberte er eine Stimmung hervor, die wohl den größten Hypochonder zum Lachen verführte; ferner lernten wir ihn als Stegreifdichter kennen, wobei er für jede Dame, jeden Herrn ein frisches Sträußchen voll sprudelnden Humors übrig hatte. Als Instrumental-Imitator versteht er es, mehrere Musikinstrumente täuschend zu kopiren; als Maler in flagranti ist er geradezu vorzüglich. Die Konzeption und Durchführung seiner Stimmungsbilder, welche er nach dem Wunsche des Publikums malt, sind frisch im Farbenreiz gehalten und verrathen den geborenen Künstler. Das gestrige Bild „Eine Abendstimmung am Starnberger See" fesselt ungemein. Mit wahren Lachsalven begrüßten wir ihn, als er uns ins „Reich der Schatten" führte. Mit seinen Händen läßt er, vermittelst eines Lichtscheines, Schatten auf eine gespannte, weiße Leinewand erscheinen, die dem Leben absolut abgelauscht sind.

— (Keine welken Blumen.) Wir stehen im Juni, im Rosenmonat. Unsere Tafeln zieren die reizenden Kinder Floras, im Gürtel hängen ihre Köpfchen, und in hohen Vasen ziehen sie immer wieder unsere Blicke auf sich. Aber nur allzuschnell wird man an die „letzte Rose", welche wie alle ihre Gefährtinnen todesmatt dahinsinkt, erinnert. Senken die Rosen die Blüten, so stelle man sie schnell in heißes Wasser; denn kaltes Wasser ist selbst im Sommer kein Labsal für die blühenden Blumen, zumal Rosen. Man wird beobachten, wie schnell die Welken sich wieder beleben. Jeden Morgen gebe man ihnen frisches, heißes Wasser mit etwas Salzgehalt, kürze die Stiele und setze sie dem Lichte aus. Von mancher Seite wird gerathen, das Wasser nie ganz auszugießen, sondern einen Theil wegzuschütten und nur diesen durch frisches Wasser zu ersetzen. Am längsten halten sich Blumen, wenn man Vasen und Jardinièren mit Scheuersand anfüllt, den man feucht erhält und die Blumen an den Stielen hineinsteckt. Es sind kleine Mühen, mit denen man das Leben der Blumen verlängert, dafür sind sie aber dankbar und spenden Duft und verbreiten Schönheit.

e **Leibitsch**, 12. Juni. (Verschiedenes.) Am vergangenen Sonnabend hatte der Bienenzuchtverein von hier sich auf dem Stande des Mitgliedes Herrn Rittergutsbesitzers Strübing in Seyde versammelt. Da viele praktische Arbeiten an Mobilstöcken gezeigt wurden, so sah der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Drews, von seinem in Aussicht genommenen Vortrage ab. — Herr Lehrer Krüger wird an einem Lehrkursus über Bienenzucht vom 4. bis 13. Juli d. J. in Dammfelde bei Marienburg theilnehmen. — Der hiesige Lehrerverein feiert am 15. d. Mts. in Marquardts Restaurant das Fest der 10jährigen Regierungszeit unseres Kaisers. Die Ansprache wird Herr Drews halten.

Von der russischen Grenze, 11 Juni. (Abgeurtheilte Räuberbande.) Das Petrikauer Bezirksgericht verurtheilte die 30köpfige Räuberbande Woloszko, welche seit Jahren die ganze Gegend unsicher gemacht hat und viele Raubanfälle und Morde verübte, zu Zwangsarbeit, an welche sich lebenslängliche Verbannung im östlichen Sibirien schließt.

Mannigfaltiges.

(Raubanfall auf einen Geldbriefträger.) Aus Frankfurt a. M., 11. Juni, wird berichtet: Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde in einem möblirten Zimmer eines in der Bergerstraße belegenen Hauses auf einen Geldbriefträger ein Raubanfall verübt. Der Briefträger wurde von dem Bewohner des Zimmers, einem Goldarbeiter, überfallen und durch einen Stich in den Nacken verwundet. Es gelang dem Beamten jedoch, sich freizumachen und den Ausgang zu gewinnen.

(Eine Frauenzeitung.) In Berlin soll eine neue politische Tageszeitung für Frauen gegründet werden. Der Redaktionsstab wird nur aus Frauen bestehen, Frauenrechtlerinnen allein sollen mitarbeiten. Es wird geplant, die neue Zeitung nicht etwa nur als Organ der Frauenrechtlerinnen zu betrachten, sondern sie auch hinsichtlich aller übrigen politischen Fragen, sowie aller Ereignisse des wissenschaftlichen, künstlerischen, kommerziellen und sozialen Lebens auf die Höhe einer modernen Tageszeitung zu bringen.

(Ein glücklicher Ehemann!) In Nordhalben (Bayern) liebten zwei Brüder ein Mädchen. Aus Eifersucht brachte der eine Bruder den anderen um und erhängte sich dann. Das Mädchen aber ging hin und — heirathete den Vater der beiden.

(Die 4 Temperamente bei der Arbeit.) Der Phlegmatiker thut ein's nach dem anderen, der Sanguiniker ein's vor dem anderen, der Choleriker zweierlei zugleich, der Melancholiker — garnichts.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.
Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
11. Juni 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen 230	Roggen 160	Gerste 140	Hafer 160
Stolp	—	—	—	—
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	210	145—148	151	152—161
Anklam	200	140	140	150
Danzig	190—204	149	150	152
Elbing	—	—	—	148—156
Thorn	190	145—148	—	165
Culm	—	—	—	—
Breslau	171—204	140—157	140 160	160—166
Bromberg	200—205	145	—	—
Inowrazlaw	221—229	157—165	162—170	163—177
Czarnikau	—	—	—	—

	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
nach Prib.-Erm.	213	148	—	176
Berlin	210	145	151	152
Stettin Stadt.	210	145	152	152
Posen				

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Sonnabend den 11. Juni 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch bunt 729 Gr. 196 Mk., transito roth 712—761 Gr. 152—170 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländischer grobkörnig 689 Gr. 130 Mk., transito feinkörnig 715 Gr. 106 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 621—650 Gr. 90—98 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 144 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 4,40 Mk.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 11./6. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	19,40	19,40
Weizengries Nr. 2	18,40	18,40
Kaiserauszugmehl	19,60	19,60
Weizenmehl 000	18,60	18,60
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,20
Weizenmehl 00 gelb Band	16,—	16,—
Weizenmehl 0	11,40	11,40
Weizen-Futtermehl	5,60	5,60
Weizen-Kleie	5,40	5,40
Roggenmehl 0	12,80	12,80
Roggenmehl 0/I	12,—	12,—
Roggenmehl I	11,40	11,40
Roggenmehl II	8,60	8,60
Kommis-Mehl	10,60	10,60
Roggen-Schrot	9,—	9,—
Roggen-Kleie	5,80	5,80
Gersten-Graupe Nr. 1	15,50	16,—
Gersten-Graupe Nr. 2	14,—	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3	13,—	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4	12,—	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5	11,50	12,—
Gersten-Graupe Nr. 6	11,—	11,50
Gersten-Graupe grobe	10,50	11,—
Gersten-Grütze Nr. 1	11,—	11,50
Gersten-Grütze Nr. 2	10,50	11,—
Gersten-Grütze Nr. 3	10,20	10,50
Gersten-Kochmehl	9,50	10,—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

Berlin, 11. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4170 Rinder, 1480 Kälber, 12871 Schafe, 7755 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 58 bis 62; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 53 bis 57; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 49 bis 52; 4. gering genährte jeden Alters 43 bis 48. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 53 bis 57; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48 bis 53; 3. gering genährte 43 bis 47. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 51 bis 54; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49 bis 51; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 48; e) gering genährte Kühe und Färsen 41 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 68; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 64; 3. geringe Saugkälber 53 bis 57; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 43. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 61; 2. ältere Masthammel 55 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 55; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 51 bis 52; 2. Käser — bis —; 3. fleischige 50 bis 51; 4. gering entwickelte 48 bis 49; 5. Sauen 43 bis 45 Mk. — Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam. Es war nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum geräumt.

Königsberg, 11. Juni. (Spiritusbericht. pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 10000 Ltr., gekündigt 5000 Ltr., unverändert. Loko 70er nicht kontingentirt 53,50 Mk. Br., 51,70 Mk. Gd., 52,— Mk. bez., Juni nicht kontingentirt 53,50 Mk. Br., 51,70 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Ich ließ mich also in aller Behaglichkeit dicht am Kamin in einem großen Lehnstuhl nieder; dann schlürfte ich meine Schokolade und nahm zwei Brötchen dazu, die ganz vorzüglich waren. Zu allem Glück entdeckte ich auch noch auf dem Kamin eine Schachtel mit türkischem Tabak und Zigarettenpapier. Die blauen Wölkchen umschwebten mich bald, und ich war fast in Gefahr, aus diesem dolce-far-niente in einen Halbschlaf zu verfallen, da schlug die Uhr auf dem Kamin neben mir die 8. Stunde.

Nun, dachte ich, die Dienstboten hier scheinen mir rechte Langschläfer zu sein!

Plötzlich klappten Thüren, ich hörte Stimmengeräusch, eine elektrische Klingel, Schritte in der Entfernung, dann leise Schritte im Nebenzimmer und dann eine Frauenstimme, die ruft:

„Marie, — Marie!"

Welch' hübsche Stimme! Sie mußte meiner Schwägerin gehören. Wenn die Stimme zu dem ganzen paßte, mußte sie reizend sein.

„Marie, sehen Sie doch, was ist denn das für ein Koffer? . . . . und die Pelzmütze . . . . und dieser Ueberzieher . . . welch' eigenthümlicher Rock mit Verschnürung . . . . es muß doch jemand in die Wohnung gekommen sein . ."

„Ich habe niemand hereingelassen," ertönte die Antwort.

„Ich sage Ihnen, es ist jemand in die Wohnung gekommen . . . wahrscheinlich während Sie fort waren! Gehen Sie schnell zu Mama und sagen Sie es ihr."

„Schau, schau," dachte ich bei mir, ich wußte garnicht, daß Maurice mit seiner Schwiegermutter zusammen wohnt. Vielleicht ist sie aber auch nur bei ihm zu Besuch."

Während ich diesen Gedanken verfolge, öffnet sich die Thür. Eine hübsche Blondine in blauem Morgenrock kommt schnell herein, bleibt aber bei meinem Anblick plötzlich stehen, stößt einen leichten Schrei aus und stützt sich auf einen Stuhl, um nicht zu fallen.

Ich gehe ihr entgegen, ein wenig verlegen, aber mit lächelndem Gesicht, glücklich in dem Gedanken, eine so junge, entzückende Schwägerin zu besitzen. Eben will ich meinen Namen nennen, da streckt sie wie abwehrend die Arme aus, als ob sie mich zurückstoßen will, und ruft mit halberstickter Stimme:

„Mama!! Papa!! Zu Hilfe!! . . . Ein Dieb!"

Ich gestehe, daß dieser Ausruf mich vollständig verwirrte. Ich stotterte etwas Unverständliches und trat ihr dabei noch einen Schritt näher.

„Rühren Sie mich nicht an! — Thun Sie mir nichts zu Leide!"

Und ohne mir Zeit zu lassen, mich zu nennen, mich zu erkennen zu geben, wird sie plötzlich ganz blaß und ist einer Ohnmacht nahe. Gerade noch rechtzeitig fange ich sie in meinen Armen auf. Ich halte ihren schlanken Körper; ihr schönes, blondes Haar streift meine Wange. Manch einer hätte wohl kaum der Versuchung widerstanden, einen Kuß auf das blasse, kleine Mündchen zu drücken und so von dem Rechte des Schwagers Gebrauch zu machen.

Aber ich war zu bestürzt, und ehe ich überhaupt nur den Gedanken fassen konnte, was nun werden sollte, geht die Thür auf; ein Dienstmädchen erscheint, stößt einen gellenden Schrei aus, läuft wieder hinaus und kommt gleich darauf mit einer älteren Dame und einem starken Herrn zurück, der, sichtlich noch tief in Negligée, erst im Begriff ist, sich die Hosenträger überzuwerfen.

„Adele! Um Gott!" ruft die Dame.

„Meine Tochter in den Armen eines Diebes," schreit der Herr. „Marie, laufen Sie schnell zum Portier, er soll der Polizei telephoniren — und Sie, wollen Sie wohl sofort meine Tochter loslassen! Verstehen Sie mich nicht, Sie Elender, Sie Räuber!"

„Aber mein Herr . . . aber gnädige Frau . . ."

Vergebliche Anstrengung meinerseits, zu Worte zu kommen. Die Mutter stürzt auf mich zu und entreißt mir die Tochter, die dabei aus der Ohnmacht erwacht.

Umsonst sind meine Versuche, ein Wort der Erklärung abzugeben. Der starke Herr übertönt mit seinem Wortschwall meine Bitte um Entschuldigung. Mein: „ein Mißverständniß . . . ich bin Gesandtschaftsattaché . . . . ich heiße . . . . ich bin . . . ." verschwindet in seinem: „Schurke! Elender! Dieb!" . . . die er immer wieder auf mich herabregnen läßt.

Das Mädchen kommt ganz außer Athem zurück; mit ihr die Portierfrau, die Nachbarn, zwei Schutzleute. Alles schreit durcheinander: ich bin in die Wohnung gedrungen, ich habe mir das Frühstück angeeignet, die Zigaretten geraucht, habe die Tochter geküßt und so weiter. Endlich will auch ich versuchen, durch meine Stimme die Obermacht zu gewinnen und die Situation aufzuklären, da höre ich mich in all' dem Lärm plötzlich bei Namen gerufen.

Aufathmend wende ich mich nach der Thür und erkenne meinen Bruder.

Meine Einbildungskraft hatte mir ein Wiedersehen mit ihm immer als eine große Freude dargestellt, aber die Wirklichkeit übertraf in diesem kritischen Augenblick doch noch jede Vorstellung von dem Glück des Wiedersehens!

Durch den Lärm im Haus aufmerksam gemacht, war er gekommen, um eventuell der Familie seine Hilfe anzubieten.

Die kam Gott sei Dank als Rettung in größter Noth. Durch ihn klärte sich die Sachlage . . . Ich hatte mich im Stockwerk geirrt! — hatte das Parterre nicht mitgerechnet, als ich die vier Treppen zu meinen Verwandten heraufstieg. Mein Bruder legitimirte mich dem Hausherrn und seinen Damen gegenüber.

Es blieb aber doch die Thatsache bestehen, daß ich bei Fremden eingedrungen, mich an ihrem Feuer gewärmt, ihr Frühstück verzehrt und ihre — Tochter — — leider nicht geküßt hatte.

Der Erfolg dieses Abenteuers war, daß ich noch am selben Tage meinen formellen Besuch machte und bei den Herrschaften Hausfreund und wenige Monate später Schwiegersohn wurde!

Von solchen Kleinigkeiten, meine Herrschaften, hängt oft das Geschick der Menschen ab! Hätte ich mich nicht im Stockwerk geirrt, so würde ich höchstwahrscheinlich meine jetzige Frau nie kennen gelernt haben."

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Musik-Pavillons im Garten des Ziegelei-Gasthauses hierselbst sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Der Verdingungstermin findet im hiesigen Stadtbauamte am

Mittwoch den 15. Juni cr. vormittags 11 Uhr

statt, woselbst die eingegangenen Angebote, welche mit der Aufschrift: „Angebot auf den Neubau eines Musik-Pavillons" an das Stadtbauamt rechtzeitig und postfrei einzureichen sind, im Beisein etwa erschienener Unternehmer eröffnet werden.

Angebotsformulare, Zeichnungen und Bedingungen sind im Stadtbauamte hierselbst werktäglich während der Dienststunden einzusehen oder gegen Erlegung von 3,50 Mark von dort zu beziehen.

Thorn den 5. Juni 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhausabonnement"** für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In unserem **Meldeamt** ist sofort eine **Schreiberstelle** zu besetzen.

Bewerbungen sind an uns einzureichen.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich.

Gehalt bei entsprechender Leistung 50 Mk. monatlich.

Thorn den 4. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Mai 1898 sind 5 Diebstähle, 2 Unterschlagungen, 1 Nothzucht, 1 Thierquälerei zur Feststellung, ferner liederliche Dirnen in 31 Fällen, Obdachlose in 5 Fällen, Bettler in 8 Fällen, Trunkene in 11 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 7 Fällen zur Arretirung gekommen.

1591 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 7 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen u. sonstigem verschiedenem Inhalt, wie Uhrkettchen, Viktoriaversicherungsmarken, Schlüssel, Kamm, 1 Portemonnaie mit einem Trauring, 2 Taschenmesser, 3 Mk. und 50 Kop. baar, 1 silberner Ring gez. J. P. 1896, 1 anscheinend goldene Brosche (Kranz), 1 Korallenschnur, 1 Rosenkranz, 1 gelbmetallenes Armband, 1 Brille im Futteral, 1 Brille (zerbrochen) Nickeleinfassung, 1 Kaiser Wilhelm-Gedächtnißmedaille, 1 Zusammenstellung von 4 Miniatur-Denkmünzen, 1 Paar Handschuhe und 1 Handschuh, 1 Maulkorb, 1 anscheinend echte Shlipsnadel und 1 echter Granatohrring (Schlachthausstraße 47), 1 Taschentuch, Radfahrerschild Nr. 23, 2 Säcke Kartoffeln (Culmer Chaussee 38/39), 1 Kinderwagenrad, 1 Stück Bandeisen, 1 schwarzer Federfächer, 1 Sack Zement (Rotherweg), 1 Löthkolben, 1 Schraubenzieher, 1 Düte Rosinen, 1 Stück rothen Plüsch, 1 rothes Umhängetuch, 1 Schleier, 1 Gesindedienstbuch der Antonie Frackiewicz, 1 Militärpaß des Johann Ragewski, 1 Wandergewerbeschein des Adolph Gelhar, 1 Notizbuch, Quittungskarten des Rochus Weiß und der Mathilde Kircher, verschiedene Schlüssel und Schirme. Zugelaufen: a. 1 brauner Teckel Brombergerstraße 58 II, bei Mehl, b. 1 kleiner brauner Hund Elisabethstraße 9, III.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn den 11. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Lose

zur **Pferdeverlosung in Inowrazlaw,** Ziehung am 20. Juli cr., à 1,10 Mk. sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

Eine gute Geige
billig zu verkaufen bei **P. Gaidus,** Gerechtestraße Nr. 35.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Veranlassung des hier am 15. Juni d. Js. stattfindenden **Wollmarktes** bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung:

§ 1. Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 14. bis einschl. 15. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu dirigiren.

§ 2. Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 14. Juni nachmittags ab auf dem (alten) Viehmarktplatz gelagert werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn den 10. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten und der Wegeunterhaltungspflichtigen gebracht, daß die **Projektstücke**

über die Umwandlung der hiesigen Pferdebahn in eine Bahn mit elektrischem Betriebe

während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 11. bis 22. Juni d. Js. während der Stunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags (ausschl. der Sonntage) in dem diesseitigen Polizeisekretariat öffentlich ausgelegt werden.

Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage, soweit dieselben öffentlich rechtlicher Natur sind, sind innerhalb einer Ausschlußfrist von vierzehn Tagen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen; diese Frist läuft mit dem 24. d. Mts. ab.

Thorn den 10. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzverkaufstermine

in der Oberförsterei **Ruda** für das Vierteljahr Juli/September 1898: **20. Juli, 17. August** und **7. September** aus dem ganzen Reviere 10 Uhr vormittags beginnend im **Burgin'**schen Gasthause zu Górzno.

Oberförster Schuster.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer- und Staakerarbeiten für den Neubau des Pfarrgebäudes der hiesigen evangelischen Gemeinde soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen während der Dienststunden im Bureau des unterzeichneten Baubeamten zur Einsicht aus.

Die Abschrift des Verdingungsanschlages kann gegen post- und bestellfreie Einsendung von 1,50 Mk. vom vorbezeichneten Bureau bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt, mit vorschriftsmäßiger Aufschrift versehen und postfrei

bis zum 24. Juni d. Js.
vormittags 11½ Uhr

an den unterzeichneten Baubeamten einzusenden.

Culm den 11. Juni 1898.

Der Kgl. Kreisbauinspektor.
Rambeau.

Vergebung von Abbruchsarbeiten.

Auf der städt. Gasanstalt in Thorn sollen die Arbeiten des Abbruchs alter Retortenofenhäuser durch uns vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen dafür sind auf der städt. Gasanstalt Thorn bei Herrn Direktor **Müller** einzusehen.

Unternehmer bitten wir um Einreichung ihrer Offerten für Uebernahme der Arbeit auf Grund der Zeichnungen und Bedingungen bis zum 17. Juni cr. an unsere Adresse nach Stettin.

Stettiner Chamottefabrik.
Aktien-Gesellschaft,
vorm. **Didier.**

Frucht-Weine.

Zu Kurzwecken und Bowle

empfehle:

Pa. Apfelwein p. Fl.	45 Pf.
Johannisbeerwein	75 „
Erdbeerwein	90 „
Stachelbeer-Sekt	2,00 M.

Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt Nr. 11.

...ittelwohnung zu verm. Hundestr. 2.

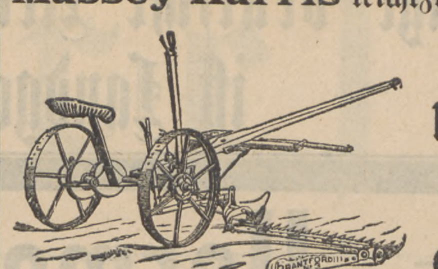
Stimmzettel,

auf den Namen des gemeinsamen deutschen Kandidaten, Herrn **Landgerichtsdirektor Grassmann-Thorn,** lautend, sind in den **Expeditionen der hiesigen deutschen Zeitungen** zu haben.

Die Wahlnummerlisten besitzen folgende Herren:

Rentier **Hirschberger,**
Schlossermeister **Labes,**
Klempnermeister **Schultz,**
Kaufmann **Wolff,**
Buchdruckereibesitzer **Max Lambeck,**
Stadtrath **Borkowski,**
Landrichter **Bischoff,**
Kaufmann **Dietrich,**
Lithograph **Feyerabend.**

Massey Harris leichtzügige bestbewährte



Gras- und Getreidemäher,
sowie
Garbenbinder
mit perfekten Rollenlagern
Heuwender und Pferde-Rechen
offerirt billigst
E. Drewitz, Thorn,
Maschinenbauanstalt.
Prospekte gratis und franko.

Ich bin beauftragt worden, für Rechnung eines **auswärtigen** Radfahrers ein fast neues und tadellos funktionirendes
Motor-Zweirad
billig z. verk. Näh. z. erf. Breitestr. 33, I.

Für eine **Militär-Kantine** wird ein
verheiratheter Kantinier
gesucht, der Kaution stellen kann. Näh. bei **Hugo Hesse & Co., Thorn.**

Malergehilfen
sucht **L. Zahn.**

1 Schachtmeister mit 30–40 Arbeitern
kann sofort eintreten.
H. Gramberg, Maurermeister, **Graudenz.**

Tüchtige
Maurergesellen
finden sofort und dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn am Neubau der Gersonmühle in Mocker.
Immanns & Hoffmann, Maurermeister.

Schneidergesellen.
Tüchtige Rockarbeiter, sowie ein fleißiger Tagschneider finden dauernd lohnende Arbeit bei **B. Doliva, Thorn.**

Tüchtige
Maurer- und Zimmergesellen, sowie Arbeiter,
welche in der Zimmerarbeit gewandt sind, finden dauernde und lohnende Beschäftigung am Garnisonkirchenbau in Graudenz. Ebenso können sich 5–6
Zimmerlehrlinge und ein Laufbursche
mit guter Handschrift melden bei
H. Gramberg, Maurer- und Zimmermeister, **Graudenz.**

1 Lehrling
für das Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft sucht
Thorn. H. Claass.

Der **Deutschen Kaffee-**Köln a. Rh.

von der **Import-Gesellschaft** hergestellte

Brillant-Kaffee

ist der feinste gebrannte **Bohnen-Kaffee,** unerreicht an **Kraft, Güte** und **Aroma.**

Käuflich in ½ Pfund-Packeten zu 60, 70, 75, 80, 85 und 95 Pf. bei
Paul Weber.

Eingetr. Schutzmarke.

Spatenbräu-Bier

Schutz-Marke.

von **Gabriel Sedlmayer Brauerei zum Spaten in München**
empfiehlt in **vorzüglicher Qualität** in **Orig.-Gebinden**
Friedr. Dieckmann-Posen,
Generalvertreter für die Provinz Posen.

Die Spatenbrauerei erhielt auf der **Bayerischen Landesausstellung** in **Nürnberg 1896** die **goldene Staatsmedaille** für besonders feine und reinschmeckende Biere und für langjährigen grossen Export.

Wagentuche. Wagenripse. Wagenplüsch. Ledertuche. Livreetuche. Rathschnur. Polsterleinen.

Sommer-Pferdedecken aus karrirtem Drell.
Englische Wagenstaubdecken in Wolle u. Baumwolle
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Wasch- und Plättanstalt, Gardinenspannerei.
Auf Wunsch auch Monatswäsche. Prompte und saubere Bedienung wird zugesichert. Um gefl. Aufträge bittet Frau **R. Kostukowski, Mocker,** Amtsstr. 5, Eing. auch Thornerstr. 8, Hof. Bestellungen per Postkarte erbeten.

Meinen **vollständig** u. **elegant** renovirten
kleinen Saal
mit Nebenräumen halte ich für **Hochzeiten, Gesellschaften** 2c. bestens empfohlen.
A. Standarski,
Viktoriagarten.

Ein großes
Danziger Spind
(für Garderobe)
verkäuflich à 100 Mark
Brückenstr. 8, 1. Et.

J. Pryliński,
Schillerstrasse 1 **THORN** Schillerstrasse 1
empfiehlt sein großes Lager hocheleganter
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel,
nicht Maschinen- sondern Handarbeit, von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.
Eine Partie zurückgesetzter Waaren unterm Kostenpreise.

Wo kauft man billigst Särge?
bei **D. Koerner,** Bäckerstraße 11, **in Holz u. Metall**
nebst den dazu gehörigen Ausstattungen b.
D. Koerner, Thurmstr. 14.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten bei **N. Zawitaj,** Gelbgießer, Thorn, Brückenstr. 4.

50–100 Erdarbeiter
auch Frauen und Mädchen, finden dauernde und lohnende Beschäftigung beim Batteriebau Stremoczyn.
H. Gramberg, Maurermeister, **Graudenz.**

Ziegelei-Arbeiter
gesucht. Tagelohn 2,50 Mk., Akkord mehr. **Dampfziegelei Zlotterie** bei Thorn.

2 Laufburschen
verlangt **Adolph Granowski.**

Buchhalterin,
der polnischen Sprache mächtig, sofort oder zum 1. Juli gesucht.
W. Berg, Möbelmagazin, Brückenstr. 30.

7200 Mark
werden auf sichere Hypothek gesucht. Gefl. Anerbieten bitte unter **B. B.** an die Expedition dieser Zeitung.

5000 Mk. auf sichere Hypothek vom 1. Juli zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. dieser Ztg.

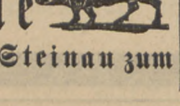
Ein fast neuer Straßenrenner (**Opel**) ist billig abzugeben. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Ein gut erhalt. Kleiderspind zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **175** an die Expedition dieser Zeitung.

In **Brandmühle** ist eine **Scheune und ein Speicher** zu verkaufen. **G. Prowe & Co.,**

Ein starkes Arbeitspferd zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg.

80 fette



Schweine
in **Domaine Steinau zum Verkauf.**

Streichfertige
Oel- u. Lackfarben,
nur aus bestem Material, gut trocknend, für Fußböden, Fenster, Thüren 2c. bei
J. Sellner,
Farben- u. Tapetenhandlung.

Särge

aller Art und in verschiedenen Größe hält zu billigen Preisen stets auf Lager
Freder, Mocker, Schulstraße, **an der Mädchenschule.**

Sensen aus feinstem engl. Gußstahl (Handarbeit) versendet unter Garantie guten Schneidens per Stück 8 Mk. portofrei **Splett,** Sensenschmied, **Bromberg,** Danzigerstraße 130.

Ein gut möblirt. Zimmer nebst Kabinet z. verm. Coppernikusstr. 20, I.

Zwei vorzügliche
Jagdhunde:

einen langhaarigen schwarzen im 4. Felde, und einen braunen, englischer Abstammung, im 2. Felde, verkauft für einen mäßigen Preis
Förster **Teubert,**
in **Brzezno** b. **Tauer** Wpr.

Meinen an der Straße gelegenen
Platz
bin ich willens zu verkaufen.
Ww. **A. Gründer.**

Eine gute Wohnung
von etwa 6 Zimmern und Zubehör, möglichst im Mittelpunkt der Stadt gelegen, wird zum 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **D. F.** an die Exped. d. Ztg.

Wohnung mit Garten od. Land auf Mocker vom 1. Oktober cr. zu pachten gesucht. Offerten unter **W. G.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für die Abtheilung Schuhwaaren suche per 1. Juli eine
tüchtige Verkäuferin
aus der Branche, die auch polnisch spricht. Zeugnißabschr. m. Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet
Louis Jacob, Schwetz a. W.

Geübte Schneiderin
kann sich melden bei
A. Ekowska, Breitestr. 27.

Eine Schneiderin,
welche 10 Jahre für größere Geschäfte Berlins gearbeitet hat, bittet um Beschäftigung. Auch werden Jaquetts u. Mäntel modernisirt. **Borsch,** Brückenstraße Nr. 29.

Eine perf. Schneiderin für Haus v. sof. ges. Von wem, sagt die Exped.

Die amtliche Gewinnliste
der zweiten Berliner Pferdelotterie ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus in der
Expedition der „Thorner Presse".

Der alleinige deutsche Reichstagskandidat für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen ist Landgerichtsdirektor **Grassmann**-Thorn.

Baarsystem. **Hermann Friedländer, Thorn.** Feste Preise.

Nur Montag den 13. und Dienstag den 14. d. Mts.

werden die in letzter Saison angesammelten

Reste und einzelne Roben

von kouleurten und schwarzen Wollenstoffen, Alpaccas, Mohairs, Waschstoffen

zu enorm billigen Preisen ausverkauft. Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis.

Abtheilung Damenkonfektion:

Grosse Gelegenheitskäufe neuester Sachen bedeutend unterm Preis.

Eine Freude

hat jeder an dem unvergleichlich u. schönen dauerhaften Glanz seiner

Metallgegenstände

welche geputzt sind mit dem allein echten

Globus Putzextract

Nur echt mit Schutzmarke: **Globus im rothen Querstreifen** und dem Namen des Erfinders des Putzextract

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Dosen à 10 und 25 Pf. überall zu haben.

Hochfeine

Matjesheringe

sind eingetroffen bei

S. Simon.

Matratzendrells, Möbelstoffe, Wagentuche, Wagenripse, Wagenteppiche, Marquisendrells, Franzen und Schnüre, Gurte, Bindfaden, Sprungfedern und Nägel, sowie Cocos und Linoleum zu billigsten Preisen empfiehlt **Benjamin Cohn,** Culmerstr. 20.

Neu!

Fernrohr „Mars“

per Stück Mk. 3,75.

Achromatisch mit 6 Linsen u. 3 Auszügen aus Karton.

Gesetzlich geschützt.

Starke Vergrösserung

unter Garantie.

Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Katalog

sämmtlicher **optischen Waaren,** aller Arten **Messer, Scheeren, Schuß-, Hieb- u. Stichwaffen** versenden an jedermann **gratis** und **franko.**

Kirberg & Co. in Foche

bei Solingen.

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Gut möblirtes Zimmer

zu vermiethen Tuchmacherstraße 7, I.

Auf meinen Grundstücken

Mellien- und Höppnerstrassen-Ecke

habe ich eine

ungenirte, mit Kurvenerhöhung versehene, ca. 2000 Qm. große

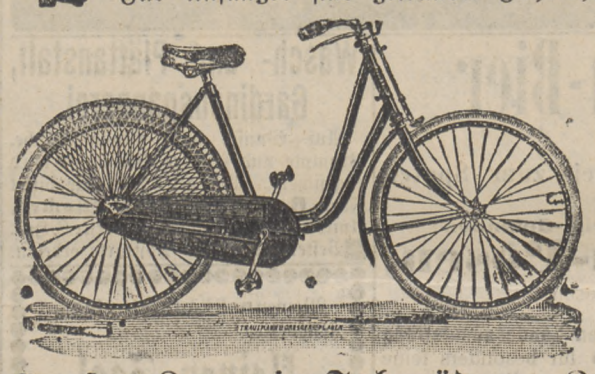
(3 Runden = 1 Klmtr.)

Lehr- und Uebungsbahn für Radfahrer

hergestellt, für deren Benutzung ich Zeitkarten ausgebe.

Für Anfänger sind gewandte Fahrlehrer und für Reparaturen der Räder ein Mechaniker angestellt.

Gleichzeitig empfehle ich



Styria- u. Schladitz-Fahrräder

zu billigen aber festen Preisen.

Franz Zährer.

Großes Lager in Fahrrädern, Zubehör- und Ersatztheilen. Reparatur-Werkstatt

---

Uniformen

in tadelloser Ausführung bei

C. Kling, Breitestr. 7, Eckhaus.

Wanzentod à Fl. 50 Pf. **Sicher wirkendes** Schwabenpulver **in Originalpacketen** à 40 Pf. **nur** bei **Anders & Co.** Wanzentod à Fl. 50 Pf.

Bretterschuppen,

geeignet zu Wirthschaftsgebäuden, zum Abbruch zu verkaufen. **Blum.**

Oberhemden u. Uniformhemden

nach Maass

werden von tüchtiger, akademisch gebildeter Direktrice zugeschnitten und mit vollendeter Akkuratesse gearbeitet.

Bei jeder Bestellung auf Oberhemden und Uniformhemden, die extra nach Maaß anzufertigen sind, wird erst ein Probehemd geliefert, nach dessen Gutbefinden die weitere Anfertigung erfolgt.

M. Chlebowski,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Feinste Matjesheringe

(Juni-Fang) empfiehlt

Eduard Kohnert.

Delikate Matjesheringe,

Stück 10 und 15 Pf., empfiehlt

A. Kirmes.

Livréen

in eleganter Ausführung.

C. G. Dorau,

Thorn,

neben dem Kaiserlichen Postamt.

Für 1 Million

Fahrräder hat die Firma **Paul Bach & Co., Buchholz** i Sa., gekauft (notariell beglaubigt) und ist daher in der Lage für den billigen Preis von M. 150.—. ein vorzügliches Rad zu liefern. Versandt direkt an Private, wo nicht vertreten. Ia. Ia. Fabrikat. 2 Jahre Garantie. Vertr. gesucht. Kataloge gratis. Vertr. gesucht.

Gummi-Tischdecken

und

Küchen-Auflegerstoffe

empfiehlt

Erich Müller Nachf.

Ueberraschend **leicht und sicher** erlernen Damen und Herren unter den koulantesten Bedingungen

das Radfahren

auf der ca. 3000 qm. großen

Uebungsbahn

von

Oskar Klammer,

Brombergerstraße 84.

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen,** sowie **wohlthätig** und **verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à St. 50 Pf. bei **Adolph Leetz** und **Anders & Co.**

Heinrich Gerdom, Thorn,

Gerechtestraße 2,

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, mehrfach prämiirt.

Atelier für Portraitmalerei.

Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.

Neue Matjes-Heringe

Juni-Fang

empfiehlt **Franz Wiese,** Friedrichstr. Nr. 6.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

F. m. Zim. f. 15 Mk. s. z. v. Gerberstr. 2, II.

---

2 möbl. Zim. m. Burscheng.

für 30 Mk. von sofort zu vermiethen. Bachestraße Nr. 12.

M. Zim. m. K. f. 15 M. z. v. Gerechtestr. 26, I.

Eine herrschaftliche Wohnung,

3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort** Altstädt. Markt 16 zu vermiethen.

W. Busse.

---

1. Etage,

7 große Zimmer, nebst allem Zubehör, ev. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, mit allem Zubehör, sowie Pferdestall, versetzungshalber sofort zu vermiethen. Näheres Bachestr. 17, I.

Bureauräume,

bestehend aus 5 Zimmern u. Zubeh. sind vom 1. Juli cr. z. vermiethen. Näheres Culmer-Chaussee 10.

Herrschaftliche Wohnungen

von 4 bis 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben), von **sofort** zu vermiethen.

Wilhelmstadt.

Ecke Friedrich- und Albrechtstr.

Ulmer & Kaun.

---

1. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör, Gerstenstr. 16, z. verm. Z. erfr. Gerechtestr. 9.

---

2. Etage Altstädt. Markt 17

versetzungshalber von sofort zu verm.

Geschw. Bayer.

Altstädt. Markt 5

ist die **dritte Etage** sehr preiswerth zu vermiethen. Näheres daselbst.

---

1 Wohnung

für Mk. 500, 3 Zimmer, Alkoven, Küche, Entree und allem Zubehör von sofort zu verm. Näheres durch **Clara Leetz,** Coppernikusstr. 7, 1 Tr.

Eine kl. Familienwohnung,

3 Zim. nebst Zubehör, ist für 360 Mk. Breitestraße 37 von sofort zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine kleine Wohnung,

2 Zimm., Küche und Zubehör, von sofort zu verm. **Alexander Rittweger.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.